



karrierefuehrer auch als iPad-App
www.karrierefuehrer.de
Besuchen Sie den karrierefuehrer auch auf:



Das Jobmagazin für Hochschulabsolventen

092012– 082013

karrierefuehrer



naturwissenschaften

Themen und Menschen

Forschung im Adlershof, an der TU Braunschweig und im Fraunhofer Institut

- Leichtbau • Hochleistungskautschuk • Famelab-Sieger • Sonnenkraft
- Multiresistente Erreger • Hygienemanagement • Pharmareferenten

Top-Interview

Dr. Werner Breuers

Vorstandsmitglied des
Chemiekonzerns Lanxess

Deutschlands junge Forscher

Naturwissenschaftler auf dem Weg zu Innovationen



Partner:



QR-Code mit dem Handy scannen und Firmenprofile direkt mobil lesen

Jetzt bewerben: Aktuelle Firmenporträts





LEIDENSCHAFT VERBINDET

Unser Denken und Handeln dreht sich um den Patienten.
Zusammen mit unseren Partnern sind wir der Gesundheit von 7 Milliarden Menschen verpflichtet.
Mit Leidenschaft. Mit Perspektiven. Mit Ihnen.

www.sanofi.de/karriere



Liebe Leserinnen und Leser,

Köln im September 2012

haben Sie nach dem Hochschulabschluss weiter Lust auf Forschung – und zudem Spaß daran, eine Karriere zu starten? Dann sind Sie hier genau richtig. Im Top-Thema der neuen Ausgabe des **karriereführer naturwissenschaften** stellen wir Ihnen „Deutschlands junge Forscher“ vor. Eines dürfen wir schon vorwegnehmen: Die Chancen, exzellente Forschungsarbeit mit erfolgreicher Karriere zu verbinden, sind so gut wie nie.

Im Jahr 2010 hat die deutsche Wirtschaft rund 46,9 Milliarden Euro in die interne Forschung und Entwicklung investiert – das sind 3,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor, wie der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft festgestellt hat. Stellt man eine Europarangliste der Länder auf, in denen am meisten in die Forschung und Entwicklung investiert wird, belegt Deutschland hinter dem skandinavischen Trio Finnland, Schweden und Dänemark den vierten Rang – mit deutlichem Vorsprung vor Frankreich, Großbritannien oder Italien. Interessant: Seit 2008 steigen die Investitionen besonders stark. Das ist genau das Jahr, in dem die ersten Anzeichen der Wirtschafts- und Finanzkrise erkennbar waren. Für die Unternehmen bedeutet Forschung eine Absicherung gegen Risiken: Gut durch die Krise kommt, wer Innovationen entwickeln kann.

Doch das gelingt nur mit den richtigen Leuten – und genau die findet man in Deutschland. Forscher sind gefragt. Ob in einem Spin-off der Hochschule oder in der F&E-Abteilung eines Konzerns – die Karrierewege sind vielfältig. Was Sie mitbringen sollten, um Ihre Chancen zu nutzen, erfahren Sie in der Titelgeschichte dieser Ausgabe. Lesen Sie zudem im Top-Manager-Interview mit Lanxess-Vorstand Dr. Werner Breuers, warum man an der Spitze eines Konzerns vom Fachwissen eines Chemikers profitiert, und lassen Sie sich vom FameLab-Sieger Dr. Timo Sieber erklären, was ein Nudelholz mit zellspezifischen Viren zu tun hat.

Viel Vergnügen mit der neuen Ausgabe des **karriereführer naturwissenschaften** wünscht Ihnen



Ihr **karriereführer-Team**

Impressum: **karriereführer naturwissenschaften 2012.2013** 7. Jahrgang, 09.2012-08.2013 Das Jobmagazin für Hochschulabsolventen ISSN: 1864-6328 **Herausgeber:** Transmedia Verlag GmbH & Co. KG, Weyertal 59, 50937 Köln **Fon:** 0221 4722-300 **Fax:** 0221 4722-370 **E-Mail:** info@karrierefuehrer.de **Web:** www.karrierefuehrer.de **Redaktionskonzept:** Viola Strüder, Transmedia Verlag GmbH & Co. KG **Redaktion dieser Ausgabe:** André Boße, Sabine Olschner, Christiane Siemann, Christiane Martin (verantwortlich), Wortfuchs, Text – Redaktion – Lektorat, Ottostr. 3, 50823 Köln **PR, Kooperationen, Hochschulkontakte:** Tanja Reder **Anzeigen:** Anna-Lena Ohm (verantw.), Transmedia Verlag GmbH & Co. KG, Weyertal 59, 50937 Köln **Anzeigendisposition und -technik:** Jessica Andritzky **Firmenporträts:** Jan Hiermann **Onlineauftritt** www.karrierefuehrer.de Thomas Böttcher (verantw.) **Grafik:** Olaf Meyer, Köln **DTP/Lithografie:** Köllen Druck+Verlag GmbH, Bonn+Berlin **Druck:** westermann druck GmbH, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig, Fon: 0531 708-501, Fax: 0531 708-599 **Fotos: Cover:** Fotolia/womue **Inhalt:** Fotolia/womue (1, 2, 4, 8, 9, 10, 11, 12, 15) Lanxess AG (2, 16, 17, 18, 19), Fotolia/Sergii Ieromin (2, 21), Daiichi Sankyo (3, 32, 34), SXC (3, 36), Oliver Fantitsc (48), Fraunhofer IAO (14), Bielefeld Marketing GmbH (20), Bosch Solar Energy AG (22), Fotolia/Studio Barcelona (22), B. Braun (24, 26), Fotolia/SkyLine (24), Susanne Kurz (28), Apple (30), Fotolia/Claudia Paulussen (32), Fotolia/djemphot (36, 38), HSE24 (38), Fotolia/Sven Bähren (41), Fotolia/Johnny Lye (41), Fotolia/womue (42), Oliver Fantitsc (48) **Verlag:** Transmedia Verlag GmbH & Co. KG, Weyertal 59, 50937 Köln, Fon: 0221 4722-300, Fax: 0221 4722-370 **Geschäftsführerin:** Viola Strüder. In der **karriereführer-Reihe** erscheinen in der Transmedia Verlag GmbH & Co. KG, Köln, die Publikationen: **karriereführer recht:** März und September **karriereführer frauen** in führungspositionen: März **karriereführer wirtschaftswissenschaften:** März und September **karriereführer ärzte:** April **karriereführer ingenieure:** April und Oktober **karriereführer consulting:** Mai **karriereführer banken/versicherungen:** Mai **karriereführer green-tech:** Juni **karriereführer naturwissenschaften:** September **karriereführer hochschulen:** Oktober **karriereführer informationstechnologie:** Oktober **karriereführer handel:** November **karriereführer baingenieure:** November. Der **karriereführer naturwissenschaften** wird auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Alle Rechte vorbehalten. Auszüge dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Vervielfältigung per Kopie oder auf CD-ROM sowie die Aufnahme in elektronische Datenbanken.

Inhalt:



Top-Thema

8

Deutschlands junge Forscher

Naturwissenschaftler auf dem Weg zu Innovationen.

10

Forschung ist Teamwork

Egal, wo in Deutschland geforscht wird, im Alleingang geht gar nichts: Netzwerke und Kommunikation werden großgeschrieben.

14

„Forscher mögen Freiräume“

Liza Wohlfart, seit 2002 im Bereich Forschungs- und Entwicklungsmanagement des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), erklärt im Interview die Karriere- und Anreizsysteme in der Forschung und Entwicklung.

Top-Manager

16

Dr. Werner Breuers

Der Chemiker ist Vorstandsmitglied des Chemiekonzerns Lanxess.

Projekt

20

Zellwandel mit dem Nudelholz

Der Sieger des deutschen FameLab-Wettbewerbs Dr. Timo Sieber im Porträt.

22

Mit Sonnenkraft

Wie Bosch Solar Energy die Herausforderungen der Material- und Prozessentwicklung bei kristallinen Solarmodulen meistert.

24

„Mit Hygienemanagement zum Erfolg“

Interview mit Peter Pfaff von B. Braun zum Thema „Multiresistente Erreger“.



Emanuel Braig



Einsteigen

28

Jung und erfolgreich bei: Booz & Company

Dr. Simon Youssef berichtet von seinem Einstieg.

30

E-Mail für Dich

Dr. Dennis Bankmann schreibt an Studenten und Absolventen der Naturwissenschaften und zeigt, wie sein Einstieg und erste Karriereschritte bei Henkel verliefen.

32

Was macht eigentlich ein Pharmareferent?

Emanuel Braig, Pharmareferent bei Daiichi Sankyo Deutschland, erklärt seinen Beruf.

Aufsteigen

36

Aufgestiegen zur Abteilungsleiterin

Sabine König über ihren Weg nach oben im Qualitätsmanagement beim multimedialen Versandhändler HSE24.

Jobware unplugged

40

Online bewerben

So geht es richtig.

Handzeichen

48

Dr. Isabella Vértes-Schütter

Handschriftliches von der Medizinerin, Politikerin und Chefin von Deutschlands größtem Privattheater.

Service

- 01 Editorial
- 01 Impressum
- 02 Inhalt
- 04 Inserenten
- 06 Kurz+knapp
- 42 Checkliste Bewerbung
- 43 Firmenporträts

karriereführer crossmedial

Diese Ausgabe erscheint als:

- Printmedium
- E-Paper
- iPad-App



- Hinweise darauf finden Sie auch
- auf unserer Facebook-Fanpage
- auf unserem Twitter-Kanal
- über unsere iPhone-App

Mehr dazu: www.karrierefuehrer.de



Inserenten

	Allianz	U3
	Entrepreneurs-Club	39
	Horizons in Molecular Biology	35
	IQB Career Services AG	33
	jobvector/Capsid GmbH	37
	Jobware Online-Service GmbH	29
	konaktiva Dortmund GbR	23
	MSW & Partner Personalberatung für Führungsnachwuchs GmbH	31
	Novartis Pharma GmbH	7
	Organisationsforum Wirtschaftskongress e.V. (OFW)	27
	R+V Versicherung	13
	Sanofi-Aventis Deutschland GmbH	U2
	TEMA Technologie Marketing AG	25
	The Boston Consulting Group GmbH	U4
	Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG	5





© Vetter 2012

Ich
koordiniere
VETTER.

Ich
analysiere
VETTER.

Gemeinsam sind wir VETTER.

Entdecken Sie das Unternehmen, das auf den weltweiten Märkten der Pharmazie und Biotechnologie Standards setzt. Gestalten Sie Ihre Karriere in einer faszinierenden Zukunftsbranche: permanent wachsend, chancenreich und nahezu konjunkturunabhängig. Ihre neuen Kolleginnen und Kollegen erwarten Sie schon – und die Möglichkeiten sind vielfältig:



Praktikum

Abschlussarbeit (Diplom/Bachelor/Master)

Traineeprogramm

Direkteinstieg

Unsere Karriere-Website informiert Sie umfassend über unser Unternehmen, unsere attraktiven Leistungen und Ihre Perspektiven bei uns. Individuelle Fragen beantwortet Ihnen das Rekrutierungsteam gern, Telefon +49-(0)751-3700-1170 oder personal@vetter-pharma.com.

Sind Sie ambitioniert, beweglich, zukunftsorientiert – kurz: Sind Sie Vetter? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.
Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG
Schützenstraße 87, 88212 Ravensburg, Germany



Answers that work

www.vetter-pharma.com/karriere

Kurz+ knapp

von Christiane Martin

Wettstreit

TALENTE GESUCHT

Der Kelly Global Workforce Index, eine internationale Studie, die Ansichten von Beschäftigten zu Arbeit und Arbeitsplatz untersucht, ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der Wettstreit der Unternehmen um die besten Talente bei Berufen mit naturwissenschaftlichem Hintergrund besonders ausgeprägt ist. Vor allem in der Chemie- und Pharmabranche sind gute Mitarbeiter heiß umworben. Den qualifizierten Beschäftigten dieser Branche geht es dabei in ihren derzeitigen Stellen recht gut, die allgemeine Neigung zu einem Jobwechsel ist nicht besonders ausgeprägt. Wichtig ist den befragten Fachkräften die Möglichkeit, sich in ihrer Tätigkeit sowohl mit Blick auf ihre Qualifikationen als auch auf die Position innerhalb des Unternehmens weiterentwickeln zu können. Je besser die Perspektiven, desto attraktiver der Arbeitsplatz: Für 39 Prozent ist die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung maßgeblich für Annahme oder Ablehnung eines Jobangebots – branchenübergreifend liegt der Wert bei 33 Prozent. Weitere Informationen: www.kellyservices.ca

Auszeichnung!

LAND DER IDEEN

Das Max-Planck-Institut für neurologische Forschung und die Klinik und Poliklinik für Neurologie der Uniklinik Köln sind für ihr Forschungsprojekt „Frührehabilitation von Schlaganfallpatienten durch Hirnstimulation“ als „Ausgewählter Ort 2012“ ausgezeichnet worden. Mehr als 200.000 Menschen jährlich erleiden in Deutschland einen Schlaganfall, und trotz intensiver physiotherapeutischer Maßnahmen bleiben bei einem Großteil der Patienten dauerhafte Beeinträchtigungen zurück. Mit dem Verfahren der Hirnstimulation wird die Regenerationsfähigkeit des Gehirns bereits in den ersten Tagen nach einem Schlaganfall bestmöglich unterstützt – Spätfolgen werden so gemildert. Das ausgezeichnete Projekt ist nun einer der Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, der seit 2006 von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank realisiert wird. Der Wettbewerb prämiert Ideen und Projekte, die einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands leisten. Mehr Informationen finden sich unter www.land-der-ideen.de.

Initiative

PHOTONIK-AKADEMIE

Die Rekrutierung gut qualifizierter Fachkräfte insbesondere mit einem Studien- oder Berufsabschluss in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik stellt für Unternehmen heute eine immer größer werdende Herausforderung dar. Dabei leidet unter diesem Fachkräftemangel vor allem eine thematisch breit aufgestellte, mittelständisch orientierte, forschungsintensive Hightech-Branche wie die der Photonik. Vor diesem Hintergrund zielt die Kampagne „Photonik Campus Deutschland“ – eine breit angelegte Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in Zusammenarbeit mit Forschung und Wirtschaft – auf eine nachhaltige Rekrutierung von Nachwuchs für die Photonik-Branche. Zur Unterstützung dieses Projekts fand im März 2012 in Aachen die erste Photonik-Akademie statt, eine von insgesamt drei geplanten Veranstaltungen. Über ein eigenes Internetportal können Interessierte aktuelle und ausführliche Infos zu den Akademien sowie zur Photonik-Branche mit ihren Mitgliedern und Initiativen finden. www.photonik-campus.de



Novartis Pharma

Aussicht auf Karriere.



Starten Sie Ihre **Karriere** mit den **maximalen Möglichkeiten**.

Bei Novartis Pharma, einem der weltweit führenden Unternehmen im Gesundheitswesen. Ihr Engagement fällt bei uns auf fruchtbaren Boden. Wir bieten Ihnen ein vielfältiges Arbeitsumfeld mit jeder Menge **Chancen** für Ihre kontinuierliche **Weiterentwicklung**.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über Novartis und Ihre Karriereaussichten bei uns. Infos und die Möglichkeit, sich gleich zu bewerben finden Sie unter www.novartis.de/jobs_karriere/.



Naturwissenschaftler auf dem Weg zu Innovationen

Deutschlands junge

The background of the page is a detailed, high-resolution image of a red leaf skeleton. The leaf is divided into several lobes, with a central vein and a network of smaller veins branching out. The color is a vibrant, slightly translucent red. The leaf is positioned diagonally, with the base of the stem towards the bottom right and the tips of the lobes extending towards the top left and right.

Schlüsselstellung. Das Fachwissen der jungen Forscher in Deutschland ist exzellent, ihre Neugierde unstillbar. Sie kommunizieren gerne, verstehen etwas von Wirtschaft und arbeiten gerne international und im Team. Ihr Denken ist grenzenlos, ihre Kreativität hoch. Und ihre Karrierechancen? Hervorragend! Denn ob an Hochschulen oder deren Spin-offs, in jungen Unternehmen oder großen Konzernen: Forschung ist der Schlüssel für Innovationen. Und diese wiederum Garanten für wirtschaftlichen Erfolg.

Top-Thema

Forscher

10

Forschung ist Teamwork

Egal, wo in Deutschland geforscht wird – ob im Gründer- und Technologiezentrum Adlershof oder an der TU Braunschweig –, im Alleingang geht gar nichts: Netzwerke und Kommunikation werden großgeschrieben.

14

„Forscher mögen Freiräume“

Liza Wohlfart, seit 2002 im Bereich Forschungs- und Entwicklungsmanagement des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), erklärt im Interview die Karriere- und Anreizsysteme in der Forschung und Entwicklung.





Forschung ist Teamwork

Netzwerke, wohin man schaut:
Forscher forschen miteinander,
Einrichtungen gehen gemeinsam
Projekte an, Unternehmen
kooperieren mit Universitäten
oder kleinen innovativen Firmen.

Vorteil für den Nachwuchs:
Es bieten sich mehr Möglichkeiten
für spannende Forscherkarrieren
denn je.

Von **André Boße**

Wer zum ersten Mal das Gründer- und Technologiezentrum Adlershof im Südosten Berlins besucht, erlebt sofort die Vielfalt des Forschungsstandorts. Hier ist immer etwas los: Die Mitarbeiter der mehr als 900 Unternehmen, die hier ihren Sitz haben, treffen sich draußen auf den Sitzbänken in den Höfen des Campus zu spontanen Meetings, führen in einem der Cafés Fachgespräche oder tauschen sich über Mobiltelefon mit Kollegen aus aller Welt aus.

Man spürt: Hier arbeitet man nicht nebeneinander her. Hier wird kooperiert. Ein Eindruck, den Ulrich Panne nur bestätigen kann. Der Chemieprofessor der Bundesanstalt für Materialprüfung ist ehrenamtlich Vorstand der Initiativgemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Adlershof (IGAFA).

Der Verein fördert das Miteinander der vielen Akteure, die im Technologiezentrum forschen. „Die Kooperationen werden durch eine Vielzahl von Netzwerken geknüpft. Einige davon sind koordiniert, andere informell“, sagt er. In Adlershof gibt es nichts, was es nicht gibt: Mal stellt ein junges Start-up zusammen mit der Humboldt-Universität ein Projekt auf die Beine, mal starten kleinere Adlershof-Unternehmen eine gemeinsame Initiative, um einen industriellen Großkunden zu gewinnen. „Diese vielfältigen Kombinationen sind Grundlage dafür, dass ein besonderer Innovationszyklus von der Idee bis zum fertigen Produkt entsteht. Der Campus Adlershof erzeugt damit

wertvolle Synergie-Effekte der unterschiedlichsten Akteure“, sagt Panne.

Nichts geht ohne Kommunikation

Von dieser Synergie profitieren auch die Nachwuchsforscher, die in einem der vielen Unternehmen und Einrichtungen einsteigen. Voraussetzung dafür: Keiner darf Forschung als Tüftlei im stillen Kämmerlein verstehen. Die Herausforderungen der Gegenwart sind viel zu komplex und kompliziert, um sie als Einzelkämpfer zu meistern. Exemplarisch rückt Ulrich Panne die Thematik „Licht, Materialien und Modelle“ in den Fokus, die derzeit die Arbeit vieler Forscher prägt. „Dahinter verbirgt sich eine Fülle von Fragestellungen aus vielen verschiedenen Bereichen: Optik und Mikrosystemtechnik, Materialforschung und Mathematik, Informatik und ihre Anwendungen.“ Um mit anderen Forschern in den Dialog treten zu können, braucht man ein Talent für Kommunikation. „Ein Forscher muss in der Lage sein, einerseits die eigene Forschung zu kommunizieren und sich andererseits in komplexe Sachverhalte anderer Fachrichtungen einzuarbeiten“, sagt der IGAFA-Vorstand. „Forschung entspricht heute eben nicht mehr nur der romantisierten Vorstellung einer individuellen intellektuellen Leistung – auch, wenn es natürlich weiterhin wichtig bleibt, dass der Einzelne in seinem Bereich über viel Know-how verfügt.“

So hoch die Anforderungen, so gut sind die Chancen auf eine erfolgreiche Forscherkarriere. „An Standorten wie





Adlershof wird durch die Vielzahl der Partner eine einmalige Ausbildung in großer Breite möglich. Der Nachwuchs erwirbt Fachkenntnisse, lernt Soft Skills und erhält Einblicke in akademische und industrielle Arbeitswelten. Damit ergeben sich auf dem nationalen und globalen Arbeitsmarkt natürlich sehr gute Karrierechancen“, sagt Ulrich Panne.

Die ganze Bandbreite erfahren

Doch nicht nur die Technologiezentren der Metropolen bieten optimale Einstiegsmöglichkeiten. Auch viele mittelgroße Städte tun alles dafür, um sich als Forschungsstandort zu profilieren. Zum Beispiel Braunschweig. Hier hat Forschung Tradition, die Geschichte der Technischen Universität geht zurück bis ins Jahr 1745. Vor allem aber verfügt Braunschweig heute über einen herausragenden Stellenwert in der Forschungslandschaft: Laut dem „Eurostat Jahrbuch der Regionen“, einer statistischen Analyse europäischer Lebens der EU-Kommission, ist Braunschweig und Umgebung europaweit die Region mit der höchsten Dichte an Einrichtungen und Unternehmen, die forschen und entwickeln. Mehr als 15.000 Menschen arbeiten hier in der Forschung – ob an der TU oder in Hochschul-Spin-offs, in kleinen Unternehmen oder bei Konzernen wie Siemens oder Volkswagen.

Für Naturwissenschaftler besonders interessant ist Europas zweitgrößter Forschungsflughafen, wo Physiker mit Spezialisten anderer Disziplinen an vollautomatischen Flugsystemen arbeiten. Diese Forschung soll sich eines Tages auszahlen, doch zunächst einmal kostet sie viel Geld. Daher suchen forschungsintensive Einrichtungen und Unternehmen Forscher

nachwuchs, der ihnen dabei hilft, Förderungen an Land zu ziehen. Joachim Roth, Wirtschaftsdezernent der Stadt Braunschweig, empfiehlt daher allen naturwissenschaftlichen Absolventen, die Rolle des Selbstmarketings nicht zu unterschätzen. „Schließlich wollen Förderinstitutionen, Banken oder Investoren wissen, worauf sie sich einlassen, wenn sie Kapital geben. Das ist Kommunikation pur, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden kann.“ Damit die verschiedenen Akteure miteinander ins Gespräch kommen, sieht sich auch die Stadt in der Pflicht. „Es ist wichtig, dass junge Forscher mit Geschäftsideen und die etablierte Wirtschaft zueinander finden, damit in einer frühen Phase Interesse entsteht und Ansatzpunkte für Kooperationen gefunden werden“, sagt Roth. Braunschweig hat dazu viele Plattformen aufgebaut – und für Nachwuchsforscher ist es wichtig, diese Angebote zu nutzen und gewinnbringende Netzwerke aufzubauen.

Forscherwissen nutzen

Diese Kontakte können Einsteiger dann auch als Brücke in die großen Unternehmen nutzen. Kaum ein Konzern, der nicht in eigenen F&E-Abteilungen nach Innovationen sucht und dafür exzellenten Forschernachwuchs mit naturwissenschaftlichem Hintergrund benötigt. Bei Daimler zum Beispiel steht die Materialforschung im Fokus. Stichwort Leichtbau: Die Autos sollen leichter werden, damit sie effizienter fahren. Doch die Suche nach passenden Materialien ist schwierig. Einerseits sollen sie möglichst wenig wiegen, andererseits müssen sie sich nach den Anforderungen der Autobranche verarbeiten lassen und bei Unfällen größtmögliche Sicherheit gewährleisten. Also machen sich Materialforscher



FORSCHER UND PROJEKTLIEFER

Neben der Expertenlaufbahn ergeben sich für Naturwissenschaftler in forschungsintensiven Unternehmen häufig Gelegenheiten, eine Karriere in der Projektleitung anzuvizieren. Hier kommt es jedoch auf weit mehr als Fachwissen an: Teams müssen zusammengesetzt und geführt, die Ergebnisse kommuniziert und Projektziele abgesteckt werden. Die Autorin Katharine Hölzle stellt in ihrem Buch „Die Projektlaufbahn“ (Gabler Verlag, 2010, ISBN 13-978-3834917720, 49,95 Euro) organisatorische Voraussetzungen und Instrumente zur Motivation von Teammitgliedern und Projektleitern vor.





BWL-UPDATE FÜR NATURWISSENSCHAFTLER

Forschung funktioniert kaum noch ohne ausreichende Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge, denn selbst in öffentlichen Forschungseinrichtungen arbeiten heute Controller, und es entstehen wirtschaftliche Leistungsbilanzen. Die Academy der International School of Management bietet regelmäßig **BWL-Updates** auch für Naturwissenschaftler an. Das zweitägige Seminar vermittelt einen Überblick über die wesentlichen Methoden und Verfahren, um kaufmännisch sowie unternehmerisch handeln zu können, und führt in wichtige Themen wie Cash-Flow oder Return-of-Investment ein. Termine für das Seminar „Betriebswirtschaft für Nichtkaufleute“ auf www.ism-academy.de.

bei Daimler auf die Suche nach neuen Stoffen mit teilweise komplexen und noch wenig erforschten Eigenschaften. In Labors testet man, wie sie bei Unfällen oder auf extremes Wetter und Niederschläge reagieren und ob diese Stoffe überhaupt wirtschaftlich vernünftig herstellbar sind. Dabei gilt: Jeder neue Stoff erfordert neues Fachwissen. Widmet man sich zum Beispiel dem karbonfaserverstärkten Kunststoff, ist textilchemisches Know-how notwendig, das sich die Forscher mithilfe eigener Recherche zunächst einmal erarbeiten müssen. „Ich denke daher, man sollte sich nicht zu früh spezialisieren“, sagt Peter Berg, der bei Daimler für das Recruiting des Nachwuchses zuständig ist. Naturwissenschaftler besitzen in seinen Augen die besten Einstiegschancen, wenn sie Flexibilität beweisen. „Um sich in künftige Technologien einzuarbeiten, die heute noch gar nicht auf der Agenda stehen, ist ein breites Grundwissen wichtig. Darauf kann man aufbauen und sich während seines Berufslebens, wenn es darauf ankommt, auf neue Themengebiete spezialisieren.“

Im Fokus: Umwelt und Medizin

Diese Flexibilität ist auch wichtig, weil das Forschungs- und Entwicklungstempo in den vergangenen Jahren enorm zugenommen hat. Das liegt nicht nur am technischen Fortschritt: Auch der soziale und politische Wandel spielt eine Rolle. Nicht erst seit den Ereignissen in Fukushima und der Energiewende stehen zum Beispiel Umwelttechnologien im Fokus.

Deutschland ist hier weltweit Vorreiter. Das Know-how heimischer Forscher ist gefragt, was sich auch an Einrichtungen wie dem Climate Service Center in Geesthacht bei Hamburg zeigt, in dem Fachexperten die Wirtschaft beraten – und somit konkrete unternehmerische Impulse setzen. Mit Blick auf die medizinische Forschung stehen aktuell die spannendsten Entwicklungen im Zeichen der personalisierten Medizin: Neue Erkenntnisse über Krankheiten werden kombiniert mit Wissen aus der Molekularbiologie – und es entstehen individuelle Therapien und Behandlungsansätze. „Die rasante Entwicklung des Wissens in Naturwissenschaften und Technik öffnet die Türen für völlig neue Erkenntnisse“, sagt Bernd Manfred Schmitz, Leiter des Hochschulmarketings bei Bayer. Diese Chancen zu erkennen und Produkte mit ganz neuem Nutzen zu entwickeln, sei das Ziel des Unternehmens – und damit auch die Herausforderung, vor der der Forschernachwuchs steht. Offensichtlich ist, dass sich die alten Forschungsstrukturen aufgelöst haben: Hier die Experten im Labor, dort die produzierende Industrie, die deren Erkenntnisse umsetzt – dieses Bild stimmt nicht mehr. „Wir sind als Unternehmen offen für Innovationen von außen und kooperieren daher mit den besten Partnern aus den für uns wichtigen Bereichen“, sagt Schmitz. Zum Einsatz kommen schon jetzt alle denkbaren Möglichkeiten der Partnerschaften. Nun gilt es für den Forschernachwuchs, diese Chancen zu ergreifen.

Willkommen im Team!

Die **R+V Versicherung** ist mit mehr als 7 Millionen Kunden und über 11 Milliarden Euro Beitragseinnahmen eine der größten deutschen Versicherungsgruppen. Sie bietet als genossenschaftlicher Versicherer in der **Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken** Privat- und Firmenkunden maßgeschneiderte, innovative Versicherungslösungen aller Art.



Wirtschaftswissenschaftler (m/w)
Rechtswissenschaftler (m/w)

(Wirtschafts-) Mathematiker (m/w)
(Wirtschafts-) Informatiker (m/w)

Sie möchten Dinge bewegen, eigene Vorstellungen entwickeln, Freiräume für Ihre Ideen haben und um die Ecke denken? Dann stellen Sie sich bei R+V dieser Herausforderung in einem der folgenden Einstiegswege:

Direkteinstieg | Traineeprogramm | Praktikum | Studienabschlussarbeit

Den optimalen Rahmen für Ihre persönliche Entfaltung bilden abwechslungsreiche Aufgaben, ein breites Qualifizierungsangebot sowie unser attraktives Vergütungssystem mit vielfältigen Zusatzleistungen.

Die wichtigsten Informationen über die R+V Versicherung und Ihre Karrieremöglichkeiten finden Sie unter www.jobs.ruv.de. Bewerben Sie sich online direkt auf ein Stellenangebot oder tragen sich in unseren Bewerberpool ein!

Mit uns können Sie sich beruflich clever verwirklichen.

R+V Versicherung
Recruitingcenter

Telefon: 06 11 - 5 33 52 10



Bachelor?

Master?

MBA!



Foto: Renata Jun

Mehr Perspektiven finden Sie in dieser Ecke:

www.mba-corner.de

Powered by:

karriereführer



„Forscher mögen Freiräume“

Worauf legen Forscher wert, wenn es um ihre Karriere geht? Und wie gelingt es Unternehmen, sich so zu organisieren, dass ihre Fachexperten motiviert und innovativ zu Werke gehen? Liza Wohlfart vom Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) hat zusammen mit ihrem Kollegen Kuno Moll eine Studie über „Innovative Karrieresysteme“ verfasst und sagt: **Es muss beides geben, klare Strukturen und individuelle Freiheit.** Das Gespräch mit ihr führte André Boße.

Frau Wohlfart, ist ein guter Forscher ein guter Forscher – egal, ob er an einer Hochschule, in einem Start-up-Unternehmen oder in der Forschungsabteilung eines Konzerns arbeitet?

Bestimmte Eigenschaften, wie Neugier, eine hohe Lernbereitschaft oder ein gutes Gespür für aktuelle Themen, benötigt jeder Forscher unabhängig von seinem Arbeitsplatz. Das gilt auch für ein hohes Durchhaltevermögen. Ohne Frage sind aber je nach Arbeitsfeld spezielle Kompetenzen besonders gefragt: Ein Forscher an der Universität muss unter anderem fit in den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens sein, während in Unternehmen vor allem Tatkraft und wirtschaftliches Denken unerlässlich sind.

Was sind denn bemerkenswerte Talente und Qualitäten, die ein Absolvent der Naturwissenschaften mitbringen sollte, um als Fachexperte in forschungsintensiven Bereichen Karriere zu machen?

Soziale Fähigkeiten werden für Forscher immer wichtiger. Den Forscher, der allein in seinem Zimmer vor sich hin tüftelt und Innovationen auf den Weg bringt, gibt es nicht mehr. Neue

Ideen entstehen heute vor allem dann, wenn das Wissen vieler kreativer Köpfe zusammenkommt – sei es in der Zusammenarbeit über Abteilungsgrenzen hinweg oder auch in der Kooperation zwischen Unternehmen. Eine wichtige Aufgabe von Fachexperten, die oft in der Öffentlichkeit gar nicht so sehr wahrgenommen wird, ist die interne Beratung von Kollegen. Auch hier sind kommunikative Fähigkeiten gefragt. Man muss regelmäßig Antwort auf die Frage finden: Wie kann ich mein Wissen Fachfremden so anschaulich vermitteln, dass sie es verstehen? Notwendig sind darüber hinaus auch methodische Kenntnisse und Fertigkeiten, die es ermöglichen, eine Problemstellung systematisch zu bearbeiten.

Wie kann Forschung so organisiert werden, dass möglichst innovativ gearbeitet wird?

Das A und O einer gut funktionierenden Forschungs- und Entwicklungsabteilung ist eine Mischung aus klaren Strukturen und individuellen Freiheitsgraden. Eine Herausforderung dieser Abteilungen: Forschungsleistungen lassen sich nicht mit denselben Erfolgskennzahlen messen, die in anderen



Bereichen wie zum Beispiel dem Vertrieb angewendet werden. Innovationen in der Forschung gehen immer mit Unsicherheit einher und benötigen ein gesundes Maß an Fehlertoleranz und Risikobereitschaft.

Welche Rolle spielen dabei die Führungskräfte?

Die Unterstützung von oben ist von hoher Bedeutung. Nachwuchskräfte, die darin bestärkt werden, auch einmal Risiken einzugehen, Altbewährtes infrage zu stellen und Neues zu wagen, gehen in ihrer Arbeit häufig genau den Schritt weiter, der dann aus einem ersten guten Einfall eine ganz neue Geschäftsidee entstehen lässt. Überdies ist ein Klima des Vertrauens und der Offenheit unerlässlich für eine erfolgreiche Arbeit. Die Grundlagen dafür müssen von der Führungsebene vorgelebt und von dort bis in die operative Ebene getragen werden.

Wie beurteilen Sie in dieser Hinsicht den Forschungsstandort Deutschland?

Was den Forschungsstandort als Ganzes anbelangt: Einige Rahmenbedingungen wurden in den vergangenen Jahren verbessert, sodass ein günstigeres Umfeld für Forschung entstanden ist. Im öffentlichen Bereich zum Beispiel haben exzellente Forscher heute bessere Einkommen. Ziel unserer Studie war es herauszufinden, welche weiteren Faktoren von Fachexperten als besonders attraktiv und motivie-

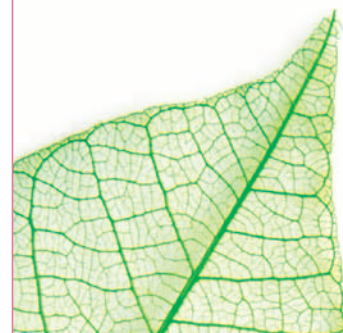
rend angesehen werden. Dazu zählen inhaltliche Gestaltungsfreiräume, aber auch Zugang zu den Gremien, in denen die unternehmerischen Entscheidungen vorbereitet werden. Wichtig sind zudem viele Möglichkeiten, um kontinuierlich zu lernen und sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln.

Welchen Ratschlag können Sie Absolventen der Naturwissenschaften geben, die ihre Karriere in einem forschungsintensiven Bereich beginnen?

Viele Unternehmen bieten heute differenzierte Karrieresysteme mit Fach- oder Projektlaufbahnen an. Hier gilt es, die eigenen Neigungen und Fähigkeiten unter die Lupe zu nehmen: Was macht mir Spaß, wo liegen meine Stärken? Fachexperten lieben den fachlichen Austausch mit Gleichgesinnten und die Möglichkeit, sich in Themen zu vertiefen. Ein Projektleiter ist im Gegensatz dazu der „Indiana Jones“ unter den Mitarbeitern, wie es ein Interviewpartner in unserer Studie ausgedrückt hat. Er stellt sich gerne den vielfältigen Herausforderungen, die ein Projekt mit sich bringt. Gute Hilfe bietet hier der Austausch mit erfahrenen Kollegen, die bereits verschiedene Höhen und Tiefen einer Laufbahn gemeistert haben. Allgemein ist Einsteigern im Forschungsbereich zu raten, sich möglichst frühzeitig mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Karriere mittel- und langfristig weiterentwickelt werden kann, zum Beispiel nach einer Promotion.

ZUR PERSON

Liza Wohlfart, Jahrgang 1974, ist seit 2002 im Bereich Forschungs- und Entwicklungsmanagement des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) tätig. Sie arbeitet dort in verschiedenen nationalen und internationalen Forschungs- und industriellen Beratungsprojekten, ist Autorin zahlreicher Fachveröffentlichungen und Mitherausgeberin zweier Bücher zu den Themen Wissensmanagement und Unternehmensentwicklung. Ein aktueller Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist das Thema Karriere- und Anreizsysteme für die Forschung und Entwicklung.



Im Interview: Vorstandsmitglied des Chemiekonzerns Lanxess

Dr. Werner Breuers

Der Analytiker. Seine ersten Karriereschritte machte der Chemiker Dr. Werner Breuers im Labor. Heute ist er als Mitglied des Vorstands des Chemiekonzerns Lanxess eher in Meetingräumen statt in Laboren zu Hause. Im Interview berichtet er, warum ihm die Erfahrungen als Chemiker noch immer helfen und warum es für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs wichtig ist, unternehmerisches Denken mitzubringen. Die Fragen stellte André Boße.





Viele spannende und neue Entwicklungen finden heute in den Grenzbereichen verschiedener klassischer Disziplinen wie Biologie, Chemie, Physik und Ingenieurwissenschaften statt. Hier liegt das größte Zukunftspotenzial.“

Top-Manager

Herr Dr. Breuers, Sie haben Ihre Karriere 1996 als Chemiker in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von Hoechst begonnen. Denken Sie heute nostalgisch an Ihre Zeit als Forscher und Entwickler zurück?

Nicht nostalgisch, aber sehr gerne. Forschung und Entwicklung sind seit jeher die Basis unserer Branche. Zudem hat die Tätigkeit in diesem Bereich meine Fähigkeit zu analytischem Denken deutlich geprägt. Davon profitiere ich heute sehr, etwa wenn es darum geht, Prozesse und Anwendungen zu verstehen oder Geschäftspotenziale einzuordnen.

Sehen Sie sich denn heute auch noch als Forscher und Chemiker, oder dominiert als Lanxess-Vorstand ganz eindeutig die Business-Arbeit?

Als Vorstandsmitglied stehen bei meiner Arbeit natürlich strategische Themen im Vordergrund, beispielsweise Fragen der Marktpositionierung oder das Nutzen von Wachstumspotenzialen, aber eben weiterhin auch Forschung und Entwicklung. Dieser Bereich liegt in meiner Verantwortung und ist für unser Unternehmen von essenzieller Bedeutung. Daher haben wir die Ressourcen hierfür in den vergangenen Jahren auch deutlich ausgebaut.

Der Vorstand Ihres Unternehmens setzt sich aus zwei Chemikern und zwei Wirtschaftswissenschaftlern zusammen. Um dem naturwissenschaftlichen Nachwuchs Mut zu machen: Was haben Sie und Ihr Chemikerkollege den anderen beiden voraus?

Das ist wie bei einer guten Fußballmannschaft: Es geht nicht allein um das spezifische Können der einzelnen

Spieler, sondern das Team muss funktionieren. Insofern ist es wichtig, dass Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammenkommen, die sich dann optimal ergänzen. Das ist bei uns im Vorstand so, das gilt aber auch für das gesamte Unternehmen.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich im Laufe Ihrer Karriere betriebswirtschaftliches und unternehmerisches Denken anzueignen?

Das ist in erster Linie eine Frage der Lernbereitschaft, die man sich während seiner gesamten Karriere erhalten sollte. Ich habe meine Laufbahn nach dem Studium bei Hoechst begonnen und dort zahlreiche Trainings im betriebswirtschaftlichen Bereich erhalten. Das war eine gute Grundlage. Danach habe ich von meinen Tätigkeiten in unterschiedlichen Ländern sehr profitiert. Das Arbeiten in anderen Kulturen bereichert nicht nur persönlich, sondern regt auch dazu an, Dinge aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Das ist wichtig, wenn man unternehmerisch entscheiden muss.

Gibt es Wissen und Know-how aus dem Studium der Chemie, das Ihnen bis heute hilft?

In erster Linie natürlich das chemische Grundlagenwissen, aber auch die Fähigkeit zum Analysieren und Bewerten. Das hilft mir heute, Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden und fundiert Entscheidungen zu treffen.

Ihr Unternehmen ist sehr international aufgestellt. Nun sind die Gesetze der Chemie weltweit gleich. Aber gilt das auch für die Forschungskultur in den verschiedenen Ländern?

Auch bei Forschung und Entwicklung geht es mehr denn je darum, maßgeschneiderte Lösungen für verschiedene Regionen und Länder zu entwickeln. Zum Beispiel sind die Zukunftsaufgaben bezüglich der Mobilität in Indien andere als etwa in Russland oder Brasilien. Daher bauen wir bewusst ein internationales Forschungsnetzwerk auf, um regionalen Input sowie länderspezifische Lösungsansätze für diese Zukunftsthemen einzubringen und unsere Produkte passgenau zu entwickeln. Dafür brauchen wir ein internationales Forscherteam, das seine Stärken aus der regionalen Sichtweise bezieht.


Worauf kommt es für einen Chemieabsolventen an, wenn er jetzt eine Karriere in Ihrer Branche starten möchte?

Die wichtigsten Eigenschaften sind Neugier – was für einen Naturwissenschaftler nichts Ungewöhnliches sein sollte – und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen – fachlich wie kulturell. Viele spannende und neue Entwicklungen finden heute in den Grenzbereichen verschiedener klassischer Disziplinen wie Biologie, Chemie, Physik und Ingenieurwissenschaften statt. Hier liegt das größte Zukunftspotenzial. Es kommt also darauf an, im Team mit unterschiedlichsten Charakteren und Expertisen zu kooperieren und als Mannschaft eine gemeinsame Lösung zu entwickeln.

Wie gelingt es Ihnen zu gewährleisten, dass auch die naturwissenschaftlichen Nachwuchskräfte die wirtschaftlichen Zusammenhänge sowie die Strategie Ihres Unternehmens verstehen?

Wir leiten unsere Forschungs- und Entwicklungsziele aus Marktchancen und Marktbedürfnissen ab. Dabei verfolgen wir zwei Ansätze: Zum einen stellen wir durch einen stringenten

„Die Lernbereitschaft sollte man sich während seiner gesamten Karriere erhalten.“



Prozess sicher, dass die Fragen nach dem wirtschaftlichen Nutzen einer Entwicklungsidee direkt zu Beginn beantwortet werden und das Entwicklungsprojekt über die gesamte Laufzeit begleiten. Wir verfügen in diesem Hinblick auch über eindeutig formulierte Abbruchkriterien. Zum anderen stärken wir bewusst den Verantwortungsbereich des Projektleiters, damit er sein Projekt im Sinne des Unternehmens vorantreibt. Seine Aufgabe ist es dann vor allem, chemisch-technische Fragestellungen mit wirtschaftlicher Ratio zu verbinden.

Viele Absolventen prüfen im Vorfeld sehr genau, wie sich die Unternehmen für Nachhaltigkeit engagieren und wie Sie beim Thema GreenTech aufgestellt sind. Was haben Sie in dieser Hinsicht zu bieten?

Einerseits sorgen wir mit unseren Produkten dafür, dass Nachhaltigkeit auch bei unseren Kunden immer stärker Raum greifen kann. Wir entwickeln zum Beispiel Technologien, die grüne Mobilität erst möglich machen – etwa unsere Hochleistungskautschuke, mit denen spritsparende und sichere Reifen hergestellt werden. Gleichzeitig arbeiten wir an Produkten auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Nachhaltigkeit schaffen wir andererseits aber auch durch Investitionen in hochmoderne Produktionsanlagen mit höchstmöglicher Energieeffizienz.

Zum Abschluss: Wenn Sie nun noch einmal die Möglichkeit hätten, ein Forschungsjahr im Labor einzulegen, welches chemische Problem würden Sie in dieser Zeit angehen?

Ich würde mich dafür engagieren, chemische Produkte auf Basis nachwachsender Rohstoffe voranzubringen. Auf diesem Gebiet liegen die Lösungen, die wir für die Zukunft brauchen.




LANXESS

Lanxess mit Stammsitz in Leverkusen (ab 2013 in Köln) ist ein führender Spezialchemiekonzern, der 2004 aus der Chemie- und Kunststoffsparte von Bayer hervorgegangen ist. Das Unternehmen umfasst 13 Geschäftsbereiche. An zehn Standorten in Deutschland und weltweit 49 Produktionsstätten sind derzeit rund 16.800 Mitarbeiter in 30 Ländern beschäftigt. Das Kerngeschäft bilden Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Kunststoffen, Kautschuken, Zwischenprodukten und Spezialchemikalien für verschiedene Branchen: Für die Autoindustrie stellt das Unternehmen Premiumkautschuke für „grüne Reifen“ her sowie Hochleistungskunststoffe, die in Leichtbauweise Sprit sparen und CO₂-Emissionen verringern; im Umweltbereich entwickelt und produziert der Konzern beispielsweise spezielle Harze zur Wasseraufbereitung.

DR. WERNER BREUERS

Der 54-Jährige wurde in Mönchengladbach geboren und schloss sein Studium der Chemie an der RWTH Aachen mit der Promotion ab. Seine berufliche Karriere begann er 1989 als Chemiker bei Hoechst in Frankfurt am Main im Bereich Forschung und Entwicklung. Nach leitenden Positionen bei Hoechst übernahm Breuers 1999 die Leitung des Lizenz- und Katalysator-geschäfts bei dem Polyethylen-Hersteller Elenac in Kehl, der ein Jahr später Teil des Basell-Konzerns wurde. Als Mitglied des Managementteams leitete er den weltweiten Bereich Technology Business mit Sitz in Mailand und war zuletzt als President Basell Polyolefins Europe mit Sitz in Amsterdam tätig. Seit Mai 2007 ist Breuers Mitglied des Vorstands von Lanxess und dort verantwortlich für die Geschäftssegmente Performance Polymers und Advanced Intermediates. Weiterhin gehören die Funktionsbereiche Global Procurement & Logistics, Innovation & Technology und Industrial & Environmental Affairs zu seinen Verantwortlichkeiten und strategischen Operationen.

Zellwandel mit dem



Kopf: Dr. Timo Sieber, 34 Jahre,
Biotechnologe und FameLab-
Gewinner in Deutschland 2012



Timo Sieber braucht drei Minuten und ein Nudelholz, um zu erklären, woran er gerade forscht. Mit durchaus schauspielerischer Begabung kann der Biotechnologe auch Laien klarmachen, wie man es schafft, Hautzellen in künstliche Stammzellen zu verwandeln und diese dann in Herzmuskelzellen.

„Man braucht dazu Reprogrammierungsfaktoren, die man in die Hautzelle schleusen muss“, sagt er in seinem Kurzvortrag beim FameLab-Wettbewerb – einem internationalen Wettbewerb für Wissenschaftskommunikation – im März 2012 in Bielefeld und fuchtelt forsch mit dem Nudelholz. „Aber dabei muss man geschickt vorgehen und das Nudelholz, sprich die Geninformation der Reprogrammierungsfaktoren, mithilfe von speziellen Viren in die Zelle schmuggeln.“ Leicht verständlich beschreibt Sieber diesen Vorgang. Das Publikum dankt es mit großem Applaus, die Jury mit dem ersten Preis.

„Ich habe unglaublich gern am FameLab teilgenommen, weil ich hier zwei Dinge, die ich gern mache, miteinander verbinden kann“, erklärt der 34-Jährige. Theaterspielen sei schon in früher Jugend ein Hobby von ihm gewesen, und seine Leidenschaft für die Naturwissenschaften hatte er bereits als Kind entdeckt. „Ich wollte immer schon Forscher werden“, sagt er lachend. Also begann der gebürtige Wiesbadener 1997 im bayerischen Freising, an der Fachhochschule Weihenstephan Biotechnologie zu studieren. Fünf Jahre später wechselte er als fertiger Diplom-

Timo Sieber hat an der Fachhochschule Weihenstephan in Freising Biotechnologie studiert und später in Regensburg promoviert. Heute forscht er am Universitätsklinikum in Hamburg im Bereich der Virologie. Für seinen Vortrag über zellspezifische Viren erhielt er beim FameLab-Wettbewerb in Deutschland den ersten Preis.

Von **Christiane Martin**

Nudelholz

Ingenieur an die Uni Regensburg und absolvierte hier ein einjähriges Aufbaustudium zur Erlangung der Promotionsreife. Als durchaus sinnvoll bezeichnet Sieber im Rückblick diese Zwischenstation: „Die Ausbildung an der FH war sehr technikorientiert; an der Uni konnte ich dann eher die Naturwissenschaften, insbesondere die Biologie, vertiefen.“

In seiner anschließenden Promotion betrieb Sieber dann Grundlagenforschung im Bereich der Virologie. Nach erfolgreichem Abschluss ging er 2008 nach Hamburg und wechselte in die anwendungsbezogene Forschung. „Ich beschäftige mich zwar immer noch mit Viren, aber jetzt mit dem klaren Ziel, die Ergebnisse in die Praxis zu überführen.“ Er und das etwa zwölköpfige Team am Universitätsklinikum Hamburg, dem er angehört, benutzen sogenannte Adeno-assoziierte Viren, um Informationen in Zellen zu transportieren. „Seit einigen Jahren kennt man zum Beispiel Proteine, die in Zellen eine Reprogrammierung auslösen“, erklärt der Biotechnologe. „Will man also Zellen dazu bringen, ihre Spezialisierung auf einen bestimmten Zelltyp aufzugeben, muss man sie einfach nur mit diesen Proteinen behandeln. Das geht, indem man entkernte Adeno-assoziierte Viren als Transporter für die Reprogrammierer benutzt, ihre Oberfläche leicht verändert und die Viren danach in die Zellen schickt.“

Der Praxisbezug liegt hierbei zum Beispiel in der personalisierten Medizin. Wenn man etwa aus den reprogrammierten Zellen Herzmuskelzellen zieht, kann man an denen ein individuell abgestimmtes Herzmedikament testen. Es ist aber auch möglich, mithilfe von Viren Impfstoffe in Körper zu transportieren oder Tumorzellen abzutöten. „Das Gefühl, etwas zur Lösung wirklich schwerwiegender Probleme beizutragen, ist toll“, sagt Sieber. Er findet, dass er einen wunderbaren Job hat. „Man wird dafür bezahlt, dass man im Labor steht und Dinge ausprobieren, tüfelt, knobelt, forscht.“

Es gibt nur einen Wermutstropfen: Seine Stelle ist – wie so oft in diesem Bereich – befristet, und Timo Sieber weiß nicht, wo er in den nächsten Jahren landen wird. Aber eins ist sicher, er will weitermachen mit der Viren- und Zellforschung – erst einmal ist er aber als Sieger des Bundesfinales zum internationalen FameLab-Finale beim „Cheltenham Science Festival“ nach England gefahren. Dort ist er dann als einziger Teilnehmer aus Deutschland gegen die internationale Konkurrenz aus 20 Ländern angetreten und hat wieder in drei Minuten, mit dem Nudelholz bewaffnet, seine Welt erklärt.

FAMELAB

FameLab ist ein vom British Council veranstalteter internationaler Wettbewerb für Wissenschaftskommunikation, der seit 2011 auch in Deutschland ausgetragen wird. Unter dem Motto „Talking Science“ stehen hier Wissenschaftler auf der Bühne und vermitteln einem öffentlichen Publikum von Laien möglichst unterhaltsam und verständlich – und in lediglich drei Minuten – ihr Forschungsgebiet. Zur Präsentation ist nur erlaubt, was am Körper getragen werden kann – sei es ein Kontrabass, ein aufblasbarer Delphin oder ein Nudelholz wie im Fall des diesjährigen Deutschlandsiegers Timo Sieber. FameLab Germany wird es auch im nächsten Jahr geben. Das Finale findet am 4. Mai 2013 in Bielefeld statt. Weitere Infos und die Videos der diesjährigen Vorträge unter: www.famelab-germany.de

Projekt



Mit Sonnenkraft

Dr. Patrick Zerrer, 31, hat Werkstoffwissenschaften studiert und arbeitet heute als Gruppenleiter bei Bosch Solar Energy. Hier sind er und seine Mitarbeitern für die Material- und Prozessentwicklung bei kristallinen Solarmodulen verantwortlich.

Von **Patrick Zerrer**

Schon in der Schule haben mir die naturwissenschaftlichen und technischen Fächer am meisten Spaß gemacht. Durch ein Praktikum am Max-Planck-Institut für Metallforschung habe ich die Werkstoffwissenschaft für mich entdeckt – das Fach, das ich dann auch in Stuttgart studierte. Schon als Werkstudent hatte ich Kontakt zum Unternehmen Robert Bosch und wusste daher von der Möglichkeit, auch dort als Doktorand angestellt zu werden. Also bewarb ich mich auf eine Stelle für Lotmaterialentwicklung und bekam sie auch.

Auf der Suche nach neuen Herausforderungen bin ich danach zur damals jüngsten Bosch-Tochter, der Bosch Solar Energy, gekommen. In einer kleinen Abteilung für die Pilotmodulproduktion wurde ein Spezialist für die Verlotung von Solarzellen gesucht. Meine Aufgabe ist es, verschiedene Verfahren zu optimieren, zu erproben und neue Methoden zu entwickeln. Parallel sollte ich ein Team für den ganzen Bereich der elektrischen Verschaltung aufbauen. Seit Kurzem leite ich nun diese Gruppe zur Materialentwicklung im Solarmodul.

Es ist noch nicht allzu lange her, da verkauften sich alle Arten von Solarmodulen sehr gut. Doch auch zu jener Zeit war es immer unser Ziel, ein qualitativ hochwertiges Produkt zu fertigen. Seit dem letzten Jahr ist der Wettbewerb

nun besonders hart geworden. Daher ist es extrem wichtig, stets verbesserte Produkte am Markt zu haben, und damit sind wir als Materialentwickler mehr denn je gefragt. Es gilt, neue Materialien auf dem Markt zu finden, die den Anforderungen von 25 Jahren Leistungsgarantie gerecht werden, gleichzeitig ein Rationalisierungspotenzial bei den Kosten – also die Möglichkeit, bestimmte Abläufe effizienter zu machen – aufzuzeigen und auch noch die Leistung des Solarmoduls zu erhöhen.

Mein Arbeitsalltag ist dabei sehr abwechslungsreich – keine Woche ist wie die andere. Dabei steht aber immer die Koordination von verschiedenen Entwicklungsprojekten im Vordergrund. Das heißt, es müssen Schnittstellen geschaffen werden zwischen den verschiedenen Entwicklungsabteilungen, dem Produktmanagement, dem Vertrieb und der Produktion, die zukünftig unsere Innovationen in die Serienfertigung bringen soll. Hinzu kommt, dass ich mit meinem Team Neuerungen diskutiere, die Aufgaben der Teammitglieder abstimme und das Budget im Auge behalte. Von Zeit zu Zeit bin ich auch an Projekten beteiligt, die sich mit der Strategieentwicklung des Geschäftsbereichs Solar Energy beschäftigen.

Alles in allem habe ich es nie bereut, diesen Weg eingeschlagen zu haben: Mein Job macht mir großen Spaß und ich lerne täglich Neues.

Studenten treffen Unternehmen

konaktiva

Dortmund

Die konaktiva ist eine der größten studentisch organisierten Unternehmenskontaktmessen in Deutschland.

Unter dem Motto „Studenten treffen Unternehmen“ vermittelt sie jedes Jahr in Dortmund Anfang November an drei Tagen Kontakte zwischen angehenden Akademikern und Personalvertretern renommierter nationaler und

internationaler Unternehmen. Ziel der Messe ist es, Studenten und Unternehmen eine optimale Plattform zur Kontaktaufnahme zu bieten.

Besucher bewerben sich während der Unternehmenskontaktmesse direkt um ein Praktikum oder eine Abschlussarbeit und besprechen die Möglichkeiten des Berufseinstieges.

Um die Besucher optimal auf ihren Messebesuch vorzubereiten, bietet die konaktiva in Dortmund auch Warm Up-Wochen im Mai und Oktober mit Veranstaltungen rund um das Thema Bewerbung und Berufseinstieg an.

Alle Veranstaltungen der konaktiva sind für Besucher kostenlos! Mehr Infos gibt's unter: www.konaktiva-dortmund.de

Eintritt frei

konaktiva Dortmund



konaktiva Dortmund - Unternehmenskontaktmesse
6. bis 8. November 2012 - Messe Westfalenhallen Dortmund

Praktikum - Abschlussarbeit - Direkteinstieg



Projekt

Interview



Peter Pfaff:

Mit Hygienemanagement zum Erfolg“

Peter Pfaff ist Konzeptmanager bei B. Braun und verantwortlich für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen, die das Image des Unternehmens als Ansprechpartner für multiresistente Erreger (MRE) stärken. Über die gefährlichen Keime und darüber, wie man sie bekämpfen kann, sprach mit ihm Christiane Siemann.

Herr Pfaff, „MRE – der schleichende Tod“ heißen dramatische Schlagzeilen. Wie entstehen multiresistente Erreger?

Der Hauptgrund der Entstehung liegt in der Verwendung von zu vielen oder falschen oder zu kurz verabreichten Antibiotika. Neben dem unkritischen Einsatz von Antibiotika ist häufig auch die Umsetzung der prophylaktischen Hygienemaßnahmen in Kliniken nicht optimal. Multiresistente Erreger werden zum Problem bei Kranken und abwehrschwächen, insbesondere älteren Menschen oder bei Frühgeburten. Auch Patienten mit Verletzungen, Operationen, chronischen Wunden, invasiven Maßnahmen wie Kathetern oder Sonden bedürfen besonderer Schutzmaßnahmen. Dringen die Erreger in den Körper ein, sind die Therapiemaßnahmen sehr begrenzt, und es kann zu dramatischen Infektionsverläufen kommen.

Wie sehen die Folgen aus?

Am meisten Sorgen macht uns der MRSA, der multiresistente *Staphylococcus aureus*. Man geht davon aus, dass 30 Prozent aller Erwachsenen zeitweise

besiedelt sind. Dies ist für den gesunden Organismus eigentlich kein Problem. Auf der Körperoberfläche sind diese Bakterien durch gezielte sogenannte Sanierungsmaßnahmen relativ einfach zu entfernen. Im Körper verursachen sie allerdings Wund-, Atemwegs- oder Harnwegsinfektionen oder eine Blutvergiftung. Nach Schätzungen befinden sich in deutschen Krankenhäusern jährlich über 130.000 Patienten mit MRSA. Davon haben rund 38.000 die Besiedlung im Krankenhaus erworben, mehr als ein Drittel von ihnen sind diesbezüglich behandlungsbedürftig. Eine MRSA-Infektion erhöht das Risiko, bei einem Klinikaufenthalt zu sterben, um den Faktor 2,7. Erst dramatische Fälle, wie der Tod der Frühgeborenen in Mainz oder Bremen, führten zu Reaktionen auf der politischen Ebene und der Festschreibung entsprechender Maßnahmen im Infektionsschutzgesetz.

Warum engagiert sich B. Braun in MRE-Projekten?

MRE gehören zu den häufigsten Komplikationen medizinischer Behandlungen. Für Kliniken und Heime entstehen





NACHT der
UNTERNEHMEN

Eine Veranstaltung der

 **TEMA**
www.tema.de

VOLLGAS zum Job

Per **Bus** zu
TOP-Arbeitgebern
in der **Region**



Aachen	07. November 2012
Stuttgart	20. November 2012
Mannheim	22. November 2012
Bodenseekreis	28. November 2012
Hannover	28. November 2012
Braunschweig	12. Dezember 2012

Im Januar 2013 auch in Münster!

Hier findest du uns auf Facebook:
www.facebook.com/ndu.karriere



www.nachtderunternehmen.de



Projekt

Peter Pfaff ist Konzeptmanager bei B. Braun. Er verantwortet Planung und Umsetzung von Maßnahmen, die das Image des Unternehmens als Ansprechpartner für multiresistente Erreger stärken.

ÜBER B. BRAUN

Das Unternehmen mit Sitz im nordhessischen Melsungen hilft durch Wissensaustausch, Therapien und Arbeitsabläufe in Kliniken und Praxen zu verbessern und die Sicherheit von Patienten, Ärzten und Pflegepersonal zu erhöhen. 2011 erwirtschafteten 44.000 Mitarbeiter in rund 50 Ländern mit Produkten und Dienstleistungen 4,6 Milliarden Euro.

www.bbraun.de

MULTIRESISTENTE ERREGER (MRE)

Als Multiresistenz bezeichnet man in der Medizin eine Form der Antibiotikaresistenz, bei der Bakterien oder Viren gegen mehrere verschiedene Antibiotika unempfindlich sind. MRE gehören zu den häufigsten Komplikationen medizinischer Behandlungen. Nach Angaben des Bundesministeriums für Gesundheit treten in Deutschland jährlich schätzungsweise 400.000 bis 600.000 Fälle auf.

immense betriebswirtschaftliche Kosten: Personalkosten für Sanierungsmaßnahmen fallen an sowie Kosten für Sanierungsprodukte, Desinfektion und Schutzkleidung. Zudem erhöhen MRSA-Infektionen die Krankenhausverweildauer. Große Probleme kann aber niemand für sich allein lösen – und multiresistente Erreger sind ein großes Problem. Wir wollen aufzeigen, dass abgestimmte Vorgehensweisen, offene und ehrliche Kommunikation sowie systematisches Hygienemanagement zum Erfolg führen können. Daher unterstützen wir Kliniken, Gesundheitsämter und andere Institutionen beispielsweise mit der Erfahrung aus vielen Projekten und Schulungsmaßnahmen. Durch Kooperationen mit Krankenkassen und auch Wettbewerbern wollen wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, um gemeinsam den Kampf gegen MRSA zu gewinnen.

Wie kann man den Keim abwehren?

Unser Ansatz: Die Keime müssen bekämpft werden, bevor sie die Möglichkeit haben, in den Körper einzudringen. Der erste Schritt: umfassende Aufklärung, wie das Hygienemanagement gestaltet sein sollte, um den Keim, wenn er vorhanden ist, zu eliminieren. Das

Personal muss geschult werden, denn wenn der Keim vorhanden ist, kann er auf andere Patienten, das Krankenhauspersonal und Angehörige übertragen werden, die ihn dann wieder weitergeben. Die Sanierung des Keims ist im Prinzip relativ leicht: Nach sieben Tagen spezifischer Behandlung kann ein Mensch MRSA-frei sein. Zudem haben wir ein System auf der Basis des Wirkstoffs Polyhexanid (PHMB) entwickelt, mit dem ein MRSA-Träger von Kopf bis Fuß saniert werden kann. Es ist besonders hautfreundlich und hat einen nachgewiesenen antimikrobiellen Barriereeffekt bis zu 24 Stunden.

Welche Rolle spielen Naturwissenschaftler bei der Entwicklung?

Ein solches Produkt, wie ein Desinfektionsmittel oder ein Arzneimittel mit seinen gesamten Therapiemöglichkeiten, entsteht immer in der Zusammenarbeit von Chemikern, Medizinern, Biologen, Hygienikern, Pharmakologen und Toxikologen. Von der Forschung bis zur Produktentwicklung über die Auswahl und Formulierung des Wirkstoffs bis zu den klinischen Studien sind viele unterschiedliche naturwissenschaftliche Disziplinen beteiligt.

„Die Keime müssen bekämpft werden, bevor sie die Möglichkeit haben, in den Körper einzudringen.“





16th World Business Dialogue

University of Cologne
March 13-14, 2013

Challenge Yourself

**Sich der Herausforderung stellen
Die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen
Internationale Kontakte knüpfen
Teamspirit erleben**

Für die Mitarbeit am World Business Dialogue gibt es viele Synonyme. Letztendlich geht es jedoch darum im Team den weltweit größten von Studenten organisierten Wirtschaftskongress auf die Beine zu stellen und dabei sich selbst und seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Wenn also auch Du schon mit Anfang 20 einen besonderen Beitrag zu unserem international renomierten Kongress leisten willst und die wirklich Großen der Wirtschaft treffen möchtest, dann bewirb Dich jetzt für unser Kongressteam und werde Teil dieses einzigartigen Projektes bei der studentischen Initiative *Organisationsforum Wirtschaftskongress e.V. (OFW)*

Ganz nach dem Motto:

Das erste Mal Wirtschaft



Mehr Informationen unter: www.world-business-dialogue.de

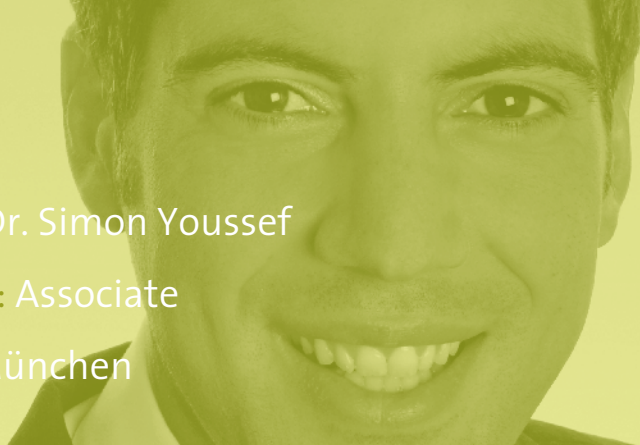


Einsteigen

Name: Dr. Simon Youssef

Position: Associate

Stadt: München



Jung und erfolgreich bei: **Booz & Company**



Alter: 33 Jahre

Studium: Diplom-Physik (2007
beendet), Promotion in Physik (2011)

Interessen: Skifahren, Klettern, Reisen

Berufliches Ziel: Führungsverantwortung übernehmen

Ich arbeite jetzt bereits seit zwei Jahren bei Booz & Company – einem Strategieberatungsunternehmen mit mehr als 3000 Mitarbeitern in 60 Büros auf allen Kontinenten. Vor meinem Berufseinstieg habe ich in München – mit zwei Auslandsaufenthalten in Sevilla und Cambridge – Physik studiert und danach eine Dissertation im Bereich Biophysik geschrieben. Während meiner Dissertation zum Thema „Stochastische Modellierung des synthetischen Gentransfers“ konnte ich den Fokus relativ gut abgrenzen und mir, ohne übertriebenen Zeitdruck, fachliche Tiefe und eine solide wissenschaftliche Methodik aneignen. Die damals erlernte strukturierte Herangehensweise und das analytische Denken helfen mir heute sehr in meinem Berateralltag.

Für den Einstieg in die Unternehmensberatung habe ich mich entschieden, weil ich meinen Fokus weiter fassen und mir über viele Branchen und Trends in kurzer Zeit einen Überblick verschaffen wollte. Vor der Entscheidung für ein bestimmtes Beratungsunternehmen hatte ich in verschiedenen Workshops bei unterschiedlichen Firmen die Gelegenheit, die potenziellen Kollegen und die jeweilige Unternehmenskultur kennenzulernen. Beeindruckt hat mich bei Booz, dass die Mitarbeiter als sogenannte pragmatische Strategen nicht nur Analysen und Lösungsvorschläge erarbeiten, sondern gemeinsam mit den Kunden auch die

eigentliche Umsetzung vorantreiben. Der Umgang der Kollegen mit den Workshop-Teilnehmern und untereinander sowie ein gutes Bauchgefühl haben mich letztlich von meinem jetzigen Arbeitgeber überzeugt.

Seit meinem ersten Arbeitstag konnte ich hier sehr eigenständig und in direkter Interaktion mit den Klienten arbeiten, wobei mir erfahrene Projektleiter und Partner in kritischen Phasen und bei komplexen Problemen jederzeit zur Verfügung stehen. Oft hilft mir dabei die im Physikstudium erlernte Fähigkeit, bei schwierigen Fragestellungen relevante Teilprobleme zu identifizieren.

Neben der alltäglichen Arbeit beim Kunden ist es bei Booz üblich, dass die Berater sich in internen und externen Projekten engagieren sowie die Marketingarbeit unterstützen. Bei solchen Projekten kann man frühzeitig Erfahrung in Rollen sammeln, die eigentlich erst später in der Karriere vorgesehen sind. So habe ich in diesem Sommer als Projektmanager den „Soccer Cup“ mitorganisiert: Zu dieser Veranstaltung kamen circa 250 „Boozies“ aus 20 unserer Büros weltweit, die sehr engagiert und kompetitiv um den Turniersieg gekickt haben. Bei diesem und zahlreichen anderen Events wird die sehr lebendige und kollegiale Firmenkultur gepflegt.

Nur die Besten für die Besten.

Jobware – Der Stellenmarkt für Fach- und Führungskräfte.

Beste Einstellungschancen.

Unternehmen schätzen die über Jobware eingehenden Bewerbungen besonders.

Täglich frische Anzeigen.

Alle bei Jobware angebotenen Positionen sind aktuell. Jede Bewerbung lohnt sich.

Auch Dotierungen über 80.000 Euro ...

... über 100.000 Euro, über 120.000 Euro – und natürlich auch Einstiegspositionen.





E-Mail für Dich

Von: Dr. Dennis Bankmann
Gesendet: Dienstag, den 28. August 2012
An: Studenten und Absolventen der Naturwissenschaften
Betreff: Vom Laborleiter zum Product Development Manager

Einsteigen



Liebe Leserinnen und Leser,

schon in meiner Jugend habe ich mich für Technik und Naturwissenschaften interessiert. Ich war neugierig, wollte die Funktionsweise der Dinge unseres Alltags verstehen, wollte etwas gestalten und herstellen. Dass ich eines Tages Produkte und Technologien mitentwickle, die Millionen von Menschen aus der ganzen Welt tagtäglich nutzen, hätte ich mir damals nicht träumen lassen.

Ich habe Chemie an der Universität Köln studiert. Das Studium war sehr vielseitig, und dank der Kooperationen meiner Uni mit der Wirtschaft habe ich früh die praktische Anwendung chemischer Forschung kennengelernt. Während meiner Promotion im Anschluss an das Studium habe ich im Auftrag der chemischen Industrie Produkt- und Materialanalysen durchgeführt und kam dabei mit meinem jetzigen Arbeitgeber Henkel in Kontakt. Eingestiegen bin ich bei Henkel dann als Laborleiter in der Klebstoffforschung. Dort konnte ich mein Wissen und die praktischen Erfahrungen aus Studium und Promotion täglich anwenden. Durch verschiedene Seminare und Fortbildungen habe ich aber auch wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse erworben, zum Beispiel im Projektmanagement. So habe ich meine beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten erweitert. Ich bekam die Chance, als Projektleiter ins Ausland zu gehen und in Barcelona ein Forschungslabor aufzubauen.

Seit meiner Rückkehr aus Spanien bin ich als Manager in der Produktentwicklung tätig. Unser Team arbeitet daran, flexible Verpackungen für Lebensmittel stetig zu verbessern. Dabei stellen wir uns Fragen wie: „Wie muss eine Verpackung beschaffen sein, um das Produkt optimal zu schützen?“, „Mit welcher Technologie verbrauchen wir möglichst wenige Ressourcen und unterstützen so eine nachhaltige Produktion?“ Die Projekte begleite ich von den ersten Gesprächen mit unserem Kunden bis zur Markteinführung seines Produkts, das unsere Technologien verwendet.

Was das Spannende für einen Naturwissenschaftler an einem Job bei Henkel ist? Die Produkte, die wir entwickeln, finde ich überall im Alltag wieder – ob Waschmittel, Haarpflege und Klebstoffe für Konsumenten oder industrielle Anwendungen, die sich in Autos, Smartphones, Sportschuhen und Verpackungen befinden. Außerdem arbeite ich in interdisziplinären Teams mit Kollegen und Experten aus der ganzen Welt zusammen. Wichtige Eigenschaften und Kompetenzen, die man als Forscher und Produktentwickler mitbringen muss, sind Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit und vor allem die Bereitschaft, sich ständig weiterzuentwickeln. Dann bekommt man die Möglichkeit, vielfältige Aufgaben und Projekte zu übernehmen, eigenverantwortlich zu arbeiten und in einem globalen Team neue Produkte und Anwendungen zu entwickeln.

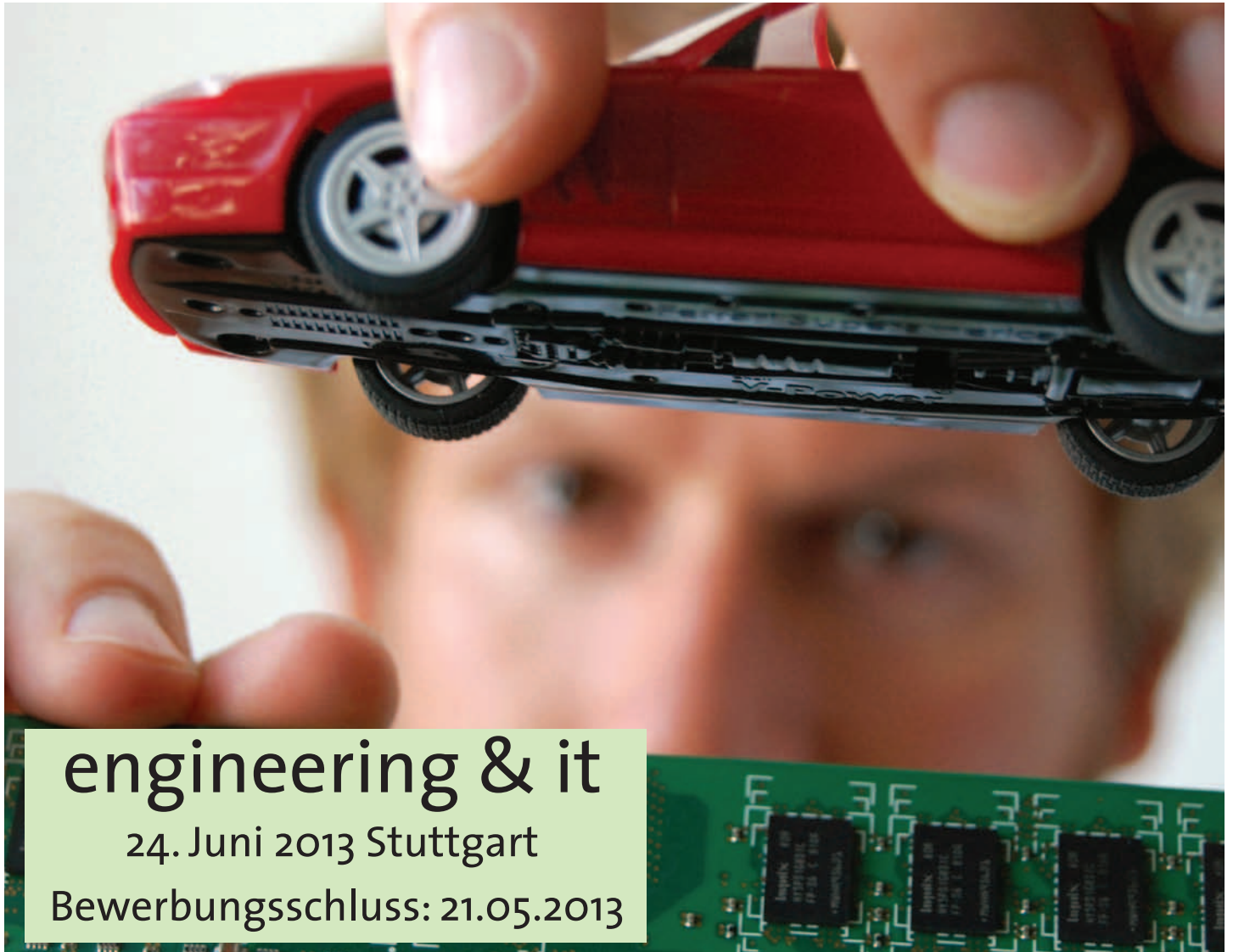
Viel Erfolg und Spaß beim Berufseinstieg wünscht

Dennis Bankmann
Product Development Manager
Henkel
www.henkel.de



Ingenieure mit it gesucht

Top-Unternehmen treffen Top-Kandidaten
Exklusive Recruiting-Veranstaltung mit Einzelinterviews



engineering & it

24. Juni 2013 Stuttgart

Bewerbungsschluss: 21.05.2013

Auszug unserer Referenzen:





Einsteigen

Was macht eigentlich ein Pharmareferent, Herr Braig?

Emanuel Braig, 30 Jahre,
Fachreferent für Hypertonie bei
Daiichi Sankyo Deutschland

Was mich als überzeugten Naturwissenschaftler dazu gebracht hat, meine Karriere im Pharmaaußendienst zu starten und wie der Arbeitsalltag bei meinem jetzigen Arbeitgeber, Daiichi Sankyo Deutschland, aussieht, möchte ich hier erzählen. Gleich nach meinem Abitur im Jahr 2002 konnte ich an der Technischen Universität München in meinem Traumstudiengang Biologie starten. Ich war ein typischer Biologe – mit großem Interesse für alles Lebende, aber ohne genaue Idee, was damit beruflich anzufangen sei. Obwohl ich zum Beispiel meine Facharbeit über die Renaturierung eines Kleingewässers geschrieben hatte, befasste ich mich während des Grundstudiums an der TU München mit etwas ganz anderem, nämlich vor allem mit der Genetik und Zoologie.

Während des Hauptstudium weckte dann eine Vorlesung im Nebenfach Humanbiologie mein Interesse derart, dass ich mich sofort auf die Physiologie und Pharmakologie stürzte. Durch meine Praktika kam ich auch erstmals mit der Pharmaindustrie in Kontakt, für die am Lehrstuhl Forschungsprojekte durchgeführt wurden.

Die reine Laborforschung erschien mir als Zukunftsperspektive allerdings wenig attraktiv. Ich habe daher nicht gezögert, als mir als Diplomarbeitsthema die Mitarbeit an einem innovativen Projekt in der Limnologie (Gewässerkunde) angeboten wurde. Der Limnologie bin ich auch nach meinem Studium treu geblieben: Als ich mit der Promo-

tion begann, rekonstruierte ich die Belastungsgeschichte eines oberbayerischen Seensystems.

Zu dieser Zeit machte ich mir zunehmend Gedanken über meine berufliche Laufbahn. Obwohl ich gerne geforscht und auch publiziert habe, hatte ich Bedenken, eine Karriere in der Forschung zu wagen: zu wenig planbar, zu sehr berufliche Einbahnstraße. Zudem hatte ich festgestellt, dass mir die Kommunikation mit Menschen wesentlich mehr Spaß macht als die Laborarbeit. Ich habe mich daher vor Abschluss der Promotion zu einem Berufsstart im Außendienst der Pharmaindustrie entschlossen. Als Akademiker hatte ich wie viele andere zunächst Vorbehalte gegen diesen Weg. Ich beschloss aber, meine eigenen Erfahrungen zu machen.

Nun bin ich über ein Jahr im Außendienst und habe meine Entscheidung keine Sekunde bereut. Im Gegenteil, ich fühle mich bei Daiichi Sankyo durch meine Vorgesetzten sowohl gefördert als auch gefordert: Zwischenzeitlich habe ich die Herausforderung angenommen und mich zum Fachreferenten für Hypertonie (Bluthochdruck) weiterentwickelt, was in dieser kurzen Zeit wohl eher ungewöhnlich ist.

In dieser Funktion bin ich vor allem für die Betreuung von 220 Fachärzten in meinem Gebiet zuständig. Mit ihnen bespreche ich vor allem aktuelle Studien zu unseren Produkten, vermehrt geht es aber auch um gesundheits-





Die **Jobmessen** für Deine Karriere.

Sprich hier direkt mit Unternehmen und Entscheidern:



meet@ostfalia

31. Oktober 2012
Ostfalia · Campus Wolfsburg
www.ostfalia.de/meet



meet@h_da

06./07. November 2012
h_da · Campus Schöfferstraße
www.h-da.de/career



meet@hochschule-rheinmain

14. November 2012
Standort Wiesbaden
www.hs-rm.de/meet



meet@hochschule-rheinmain

15. November 2012
Standort Rüsselsheim
www.hs-rm.de/meet



meet@fh-frankfurt

27. November 2012
FH Frankfurt
www.fh-frankfurt.de/meet



meet@htw-dresden

28. November 2012
HTW Dresden
www.iqb.de/htw_dresden

Einsteigen



Job-Steckbrief

Pharmareferent

politische Themen. Die Feldaktivität, wie wir die Besuche bei unseren Kunden nennen, macht aber nur einen Teil meiner täglichen Arbeit aus. Weil die meisten Fachärzte nur mit Termin empfangen und oft nur wenig Zeit haben, ist eine solide Planung entscheidend, weswegen täglich zu Hause Büroarbeit ansteht. Eine Regel ist: Je mehr Arbeit man in die Vor- und Nachbereitung der Touren investiert, umso entspannter und erfolgreicher ist man draußen unterwegs. Für einen erfolgreichen Start in den Außendienst sollte man daher neben Freude an der Kommunikation eine ausgeprägte Organisationsfähigkeit und hohe Eigenmotivation mitbringen.

Als Pharmareferent hat man es selbst in der Hand, ob man von den Ärzten als kompetenter Gesprächspartner auf Augenhöhe wahrgenommen wird oder

als ein Vertreter unter vielen. Viel entscheidender sind fachliche Kompetenz und eine verlässliche Kommunikation, weswegen ich viel Zeit in die inhaltliche Vorbereitung investiere. Auch von der Erfahrung der Kollegen profitiere ich enorm. Obwohl man im Außendienst meist auf sich allein gestellt ist, ist die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen eng: Einmal im Monat treffen wir uns, um uns auszutauschen. Den Rest der Zeit stehen wir telefonisch und per Mail intensiv im Austausch.

Als Naturwissenschaftler fühle ich mich bei Daiichi Sankyo mit seinen Entwicklungszielen gut aufgehoben. Zukünftige Indikationsfelder des Unternehmens, wie die Onkologie oder neuartige Gerinnungshemmung, setzen ein fundiertes Wissen voraus. Ich empfinde es auch von Vorteil, eigene Erfahrungen mit Forschung und Publikation zu haben.

Voraussetzungen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium in den Fächern Biologie, Chemie, Biochemie, Medizin, Veterinärmedizin, Pharmazie oder Ernährungswissenschaft oder eine abgeschlossene Ausbildung als Pharmazeutisch-Technischer Assistent (PTA) oder Medizinisch-Technischer Assistent (MTA) beziehungsweise eine Ausbildung zum Geprüften Pharmareferenten, hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, Verkaufstalent und Erfolgswillen

Einstiegs- möglichkeiten:

Direkteinstieg bei einem Pharmaunternehmen oder bei einem Dienstleister

Informationen:

Beim Verband der forschenden Pharmaunternehmen (www.vfa.de), bei den Pharmaunternehmen selber oder bei den örtlichen Industrie- und Handelskammern; Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluss Geprüfter Pharmareferent unter: www.gesetze-im-internet.de/pharmrefpriv/index.html

Besonders stolz bin ich darauf, dass wir vor Kurzem als Team erfolgreich ein Pilotprojekt gestartet haben, bei dem ich als Moderator auf der Bühne stehen durfte. Es handelte sich um ein Diskussionsforum für Ärzte, das nun auch bundesweit stattfindet. Spannend und lehrreich ist für mich auch die Teilnahme an internationalen Kongressen: Dieses Jahr konnte ich zum Beispiel zum Kongress der European Society of Hypertension nach London mitfahren. Das war auch eine gute Gelegenheit, um bei wissenschaftlichen Vorträgen den Draht zur Forschung aufrechtzuerhalten.

International PhD Student Symposium

MSc/PhD Molecular Biology Program

Georg-August University Göttingen, International Max Planck Research School (IMPRS)

10th Horizons in Molecular Biology



9-12th September, 2013

Göttingen, Germany

LECTURES

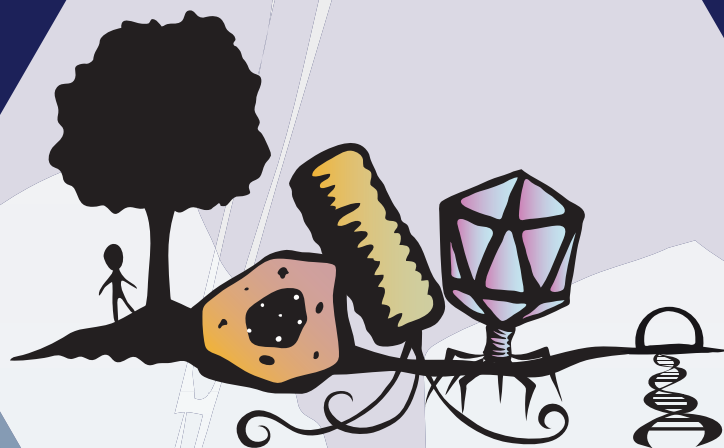
CAREER FAIR

WORKSHOPS

PARTY

STUDENT TALKS

POSTER SESSIONS



www.horizons.uni-goettingen.de

Aufsteigen

Aufgestiegen zur

Abteilungsleiterin

Ein Erfahrungsbericht von
Sabine König, 36 Jahre

Biologie-Studium
eingestiegen 2009
als Sachverständige
Qualitätsmanagement
aufgestiegen 2011
zur Abteilungsleiterin Qualitäts-
management beim multimedialen
Versandhändler HSE24

Mit einem Biologiestudium kann man viele spannende Berufe ausüben – an eine Karriere im Qualitätsmanagement denkt man dabei nicht als Erstes, doch genau hier fühle ich mich zu Hause. Schon als Kind träumte ich davon, als Wissenschaftlerin oder Astronautin die Welt zu erkunden. Bei Streifzügen durch die umliegenden Wälder lernte ich früh ökologische Zusammenhänge zu verstehen. Erstaunlicherweise gehörte Biologie in der Schule dennoch nicht zu meinen Lieblingsfächern. Umweltschutz hingegen war bereits schon immer ein großes Thema für mich. So gründete ich während der Schulzeit gemeinsam mit Mitschülern eine Umweltschutzgruppe.

Nach dem Abitur war deshalb klar, dass ich auf jeden Fall ein naturwissenschaftliches Studium machen wollte, das keinesfalls zu monoton sein sollte. Ich wollte ein interdisziplinäres Studium und entschloss mich schließlich für Biologie. Das Studium ermöglichte mir, all meine Interessen zu vereinen, von der Chemie über die Physik bis hin zu den verschiedenen Disziplinen der Biologie. Nach dem Grundstudium entschied ich mich, meine Studieninhalte noch weiter auszudehnen und wechselte an die Universität Rostock, um dort Biowis-

senschaften zu studieren. Neben den klassischen naturwissenschaftlichen Fächern beinhaltete das Studium auch Einblicke in Rechtswissenschaften. Die immer wieder neuen Aufgaben mitsamt ihren Herausforderungen – vor allem beim Arbeiten auf internationalen Meeresbiologie-Forschungsstationen – reizten mich enorm, und auch das Arbeiten in interdisziplinären Teams brachte mir viel Spaß.

Erste Schritte im Berufsleben

Nach dem Diplom und zwei Jahren Berufserfahrung kehrte ich wieder zurück an die Uni. Hier betreute ich Ökologie-Studenten und erforschte eingewanderte Arten im Rhein-Main-Donau-Kanal. Dieses Forschungsgebiet verhalf mir auch zu meinem nächsten Job: Beim Marktführer für biologische Schädlingsbekämpfung beriet ich Unternehmen der Lebensmittel- und Pharmaindustrie zum Thema Schädlingsprophylaxe und Hygiene. In fast allen Jobs hatte ich mit dem Management von Problemen, die aufgrund von Qualitätsdifferenzen entstanden waren, zu tun. Um diesen Bereich noch weiter auszubauen, entschied ich mich für eine berufsbegleitende Ausbildung zur Sachverständigen und zu einem Qualitätsmanagementstudium.





jobvector-Stellenmarkt

Das spezialisierte Stellenportal jobvector.com für Naturwissenschaftler, Ingenieure und Techniker. Von Absolventen bis zum Professional, hier finden Sie Ihren fachspezifischen Job.

jobvector-career day
Das branchenspezifische
Karriereevent auf dem Sie
Arbeitgeber persönlich treffen und
Karrierechancen entdecken!



jobvector-Karrieretrends

Die Publikation für Naturwissenschaftler & Ingenieure:
Berufsbilder, Erfahrungsberichte, Branchen,
Arbeitsmarkttrends und Unternehmen.

We
focus
on your
career.



Aufsteigen

SABINE KÖNIG IST 36 JAHRE.

Nach ihrem Studium der Biologie, einer berufsbegleitenden Ausbildung zur Sachverständigen und einem Qualitätsmanagementstudium fing sie bei HSE24 an, wo sie heute als Abteilungsleiterin im Qualitätsmanagement arbeitet.



„Da ich ständig im Austausch mit dem Einkauf und der Rechtsabteilung stehe, ist die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten entscheidend.“

Im Anschluss daran arbeitete ich als freie Beraterin – bis ich zu HSE24 kam. Das Unternehmen, 1995 als Shoppingcenter gestartet, ist heute ein multimediales Handelshaus, das über TV, Internet und Mobile Devices ein breites Produktsortiment anbietet. HSE24 suchte damals eine Abteilungsleitung im Qualitätsmanagement. Voraussetzung für die Stelle war zum einen eine kommunikative Art, zum anderen naturwissenschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich Qualitätsmanagement. Das war genau die Kombination, die ich bieten konnte. Obwohl bestens vorbereitet, verlief der Einstieg ein wenig turbulent, denn wir sind ein sehr dynamisches Unternehmen. Es gibt viele Prozesse und eine Reihe interessanter Projekte und Abteilungen, deren Verknüpfungen untereinander ich erst nachvollziehen musste. Durch die Unterstützung meiner Teams und Mitarbeiter im Qualitätsmanagement war jedoch auch das kein Problem.

Was ist Qualitätsmanagement?

Unser Qualitätsmanagement besteht aus zwei Abteilungen: Für den Bereich Qualitätsmanagement (QM) mit Sitz in Ismaning bin ich verantwortlich; darüber hinaus gibt es noch eine zweite Abteilung, die Qualitätskontrolle (QK) in den Logistikzentren Greven/Löhne. Im QM führen wir Erstmusterprüfungen durch, prüfen sämtliche Produkte

und unterziehen sie vielen Tests. Nur wenn der Artikel einwandfrei ist, wird er in unser Sortiment aufgenommen. Neben qualitativen Parametern werden auch alle rechtlichen Merkmale abgeprüft. Da sich die Gesetze und Verordnungen ständig ändern, sind meine elf Mitarbeiter regelmäßig auf Seminaren und Fortbildungen, um stets auf dem aktuellsten Stand zu sein. Auch die Vielfältigkeit im Job macht Spaß, denn insgesamt haben wir im QM drei Hauptbereiche: Schmuck, Softgoods wie Mode und Kosmetik und Hardgoods (zum Beispiel Küchen- und Heimwerkergeräte, Heimtextilien). Egal ob Diamanten, Gesichtscremes oder Rasenmäher – alles wird einer sehr kritischen Prüfung unterzogen.

Für meine Aufgaben im QM benötige ich all meine im Studium erlernten Fähigkeiten. Regelmäßig muss ich Lösungen für immer wieder neue Herausforderungen finden. Da ich ständig im Austausch mit dem Einkauf und der Rechtsabteilung stehe, ist die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten entscheidend. Und auch nachhaltiges Denken spielt beim QM eine große Rolle. Zu jedem Zeitpunkt muss ich die gesamte Prozesskette im Auge behalten, um mögliche Auswirkungen frühzeitig zu erkennen. Schließlich wollen wir unseren Kunden das Bestmögliche bieten.

Am meisten genieße ich, dass ich abends weiß, was ich am Tag geleistet habe. Im QM muss man nicht wie in der Forschung erst Monate warten, um Ergebnisse zu sehen – das gibt ein gutes Gefühl. Zudem haben wir ein sehr angenehmes Arbeitsklima, und selbst in der Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meinen Kollegen.

Kind und Karriere

Mittlerweile steht nicht mehr nur mein Job im Mittelpunkt, sondern auch meine Tochter. Da ich in der Nähe von München arbeite, mein Hauptwohnsitz aber in Nürnberg ist, bin ich Wochenendpendlerin. Diese Situation war für meine achtjährige Tochter und mich zunächst nicht einfach. Doch mittlerweile können wir beide dem sogar etwas Positives abgewinnen: Statt jeden Abend nur kurz Zeit miteinander zu verbringen, haben wir das ganze Wochenende rund um die Uhr und genießen das zu 100 Prozent.

Es lohnt sich also, für seinen Traumjob zu kämpfen. Gerade Naturwissenschaftler sind universeller einsetzbar, als viele vermuten. Und man braucht auch keinen Dokortitel, um Karriere zu machen. Besonders im Qualitätsmanagement ist es von Vorteil, verschiedene Sichtweisen miteinander zu vereinen, genau wie im naturwissenschaftlichen Studium. Seid einfach mutig und schreibt eine Bewerbung!

10. KARRIERETAG FAMILIENUNTERNEHMEN

Die Recruiting- und Kontaktmesse für Ihre Karriere im Familienunternehmen und beim „Hidden Champion“

Sprechen Sie direkt mit den Inhabern und Top-Entscheidern

- Konkrete Stellenangebote
- Internationale Einsatzmöglichkeiten
- Zukünftige Karriereperspektiven

Ausrichter



10. November 2012
Künzelsau

Bewerbungsschluss 24. September 2012



www.Karrieretag-Familienunternehmen.de

ENTREPRENEURS



Stiftung
Familienunternehmen

Lead-Medienpartner

Städteutsche Zeitung

Medienpartner

karriereführer



Schirmherrschaft



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



Der Jobware-Ratgeber im **karrierefürer**

Stichwortsuche

online bewerben



Von Christian Flesch

WANN SOLLTEN SIE SICH BEVORZUGT ONLINE BEWERBEN?

- Wählen Sie die Online-Bewerbung, wenn das Unternehmen ausdrücklich darauf hinweist, dass es diese Form bevorzugt.
- Bewerben Sie sich auf jeden Fall auch online, wenn es sich um ein großes Unternehmen handelt, das ein einheitliches Bewerbersystem einsetzt. Hier gewinnen Sie mit einer Online-Bewerbung häufig die Chance, dass Ihre Bewerbung auch mit weiteren Positionen konzernweit abgeglichen wird, die für Sie interessant sein könnten.
- Wenn die Stelle frisch ausgeschrieben wurde und Sie die Chance haben, einer der ersten passenden Bewerber zu sein, bevorzugen Sie ebenfalls am besten die Online-Bewerbung.

Liebe karrierefürer-Leserinnen und -Leser,

mehr als zwei Drittel aller Positionen werden mittlerweile über das Internet besetzt. Unternehmen bevorzugen immer häufiger Online-Bewerbungen, denn diese haben viele Vorteile und erreichen vor allem sofort den richtigen Ansprechpartner. Papierbewerbungen dagegen brauchen in der Regel zwei bis drei Werktage vom Bewerber bis auf den Tisch des zuständigen Bearbeiters und können auf diesem Weg sogar liegen bleiben oder verloren gehen. So schnell, direkt und vollständig wie eine Online-Bewerbung ist dagegen kaum eine andere Form der Bewerbung.

Sie haben noch nie auf eine Online-Stellenanzeige reagiert? Nichts einfacher als das! Online-Stellenangebote sind meist mit einem Bewerber-Managementsystem verknüpft. Wenn Sie den Button „Online bewerben“ anklicken, gelangen Sie automatisch in dieses System und werden dann durch das Menü geführt. Danach müssen Sie nur noch das Formular ausfüllen, was vom System vorgegeben wird. In der Regel werden zunächst die persönlichen Angaben abgefragt: Name, Adresse, Alter. Dann folgen Fragen zur Schulbildung, zum Studium, zu Praktika, Berufsausbildung, Berufstätigkeit und fachlichen Kompetenzen.

Unter dem Stichwort „formale Angaben“ geht es dann um den möglichen Eintrittstermin und die Gehaltsvorstellung. Am Ende haben Sie als Bewerber die Möglichkeit, Dokumente in das System hochzuladen, zum Beispiel ein individuell auf den Arbeitgeber zugeschnittenes Anschreiben, einen Lebenslauf mit integriertem Foto, gescannte Zeugnisse oder Urkunden. Schließlich schicken Sie die gesamte Bewerbung per Knopfdruck an das Unternehmen. Beachten Sie dabei, dass Unternehmen unter Umständen nur eine begrenzte Datengröße zulassen.

IMMER UP-TO-DATE –

DER JOBWARE-SERVICE FÜR IHRE KARRIERE:



Ihre Vorteile bei der Online-Bewerbung:

- Dank der Pflichtfelder sind die Informationen in Online-Bewerbungen immer vollständig, bei Papier und E-Mail-Bewerbungen können wichtige Informationen vergessen werden.
- Eingehende Bewerbungen kann der Personaler schnell mit dem Stellenprofil abgleichen. Der ganze Prozess beschleunigt sich, und die Wartezeit wird geringer.
- Schreibt ein Personalreferent eine Stelle neu aus, wird er automatisch informiert, wenn schon passende Bewerber im System vorliegen.
- Manche Unternehmen senden eingehende Papier- und E-Mail-Bewerbungen einfach an den Bewerber zurück, da ihnen die Integration dieser Bewerbungen in den dargestellten Prozess zu aufwendig ist. Nur wenn die Papierbewerbung eines Kandidaten sehr vielversprechend ist, wird sie zur Weiterverwendung im elektronischen Prozess digitalisiert, sie ist dann aber häufig deutlich weniger ansprechend als eine „echte“ Online-Bewerbung.

In den vergangenen Jahren hat sich die Online-Bewerbung immer stärker durchgesetzt. Die meisten Unternehmen sind dennoch auf der Hut, dass ihnen gesuchte Fach- und Führungskräfte nicht deshalb durch die Lappen gehen, weil diese sich auf anderem Wege bewerben wollen. Auch die Papier- oder E-Mail-Bewerbung kann also noch immer zum Ziel führen. Letztlich müssen Sie also entscheiden, mit welchem Bewerbungsmedium Sie sich am wohlsten fühlen.

WANN SOLLTEN SIE EINER ONLINE-BEWERBUNG KRITISCH GEGENÜBERSTEHEN?

- Sie finden keine Datenschutzerklärung.
- Die Online-Bewerbung stürzt ab oder macht einen unprofessionellen Eindruck.
- Sie haben bereits eine Papierbewerbung verschickt. Bewerben Sie sich nicht doppelt!
- Innerhalb der Online-Bewerbung erhalten Sie keine Möglichkeit, eigene Dokumente wie zum Beispiel den Lebenslauf oder ein Anschreiben hochzuladen.
- Sie begegnen in der Online-Bewerbung stellenspezifischen Fragen, die Sie nicht positiv beantworten können. Werden Sie zum Beispiel gefragt, ob Sie ein spezielles Softwaremodul beherrschen, können Sie bei einer Online-Bewerbung kaum ausweichen. Hier erhöht vielleicht eine andere Form der Bewerbung Ihre Chancen, wenn Sie Alternativen anbieten können.

Jobs per Mail – Verpassen Sie keine Offerte.

Facebook – Werden Sie Fan unserer Facebook-Seite.

Kandidaten-Netzwerk – Überzeugen Sie unsere Personalberater und sichern Sie sich Zugang zu exklusiven Karrierechancen.

iPhone-/iPad-App – Lesen Sie aktuelle Stellenanzeigen auch unterwegs.



Ihr Log-Mittel: www.jobware.de





Checkliste Bewerbung

Wir haben einen Service für Sie entwickelt. Bevor Sie unsere Firmenporträts für Ihre Bewerbungen nutzen, lesen Sie die Checkliste zur vollständigen Bewerbungsmappe für die schriftliche Bewerbung. Tipps zu Online-Bewerbungen und Bewerberportalen finden Sie auf www.karrierefuehrer.de.

Bewerben

Lebenslauf

Internet-Bewerbungen setzen sich durch

41 % der Unternehmen in Deutschland wollen Bewerbungen per Internet (28 % per E-Mail, 13 % über Online-Formulare auf ihren Webseiten).
40 % der befragten Personalchefs bevorzugen eine Bewerbung auf Papier.
17 % haben keine Präferenz.
Quelle: Bitkom-Umfrage 2012

- Achten Sie auf vollständige Kontaktdaten und eine seriöse Mailadresse.
- Persönliche Daten sollten Geburtsdatum, Geburtsort, Ihr Familienstand sein.
- Ist die Reihenfolge des Lebenslaufes korrekt, und sind die einzelnen Stationen nachvollziehbar?
- Sind die Zeiträume mit Monat und Jahr aufgeführt?
- Ist der Schwerpunkt des Studiums herausgearbeitet und passt er zur Stellenausschreibung?
- Sind Unternehmen korrekt mit ihrer Firmierung benannt?
- Sind zu Praktika und anderen Tätigkeiten erklärende Unterpunkte eingebaut?
- Außeruniversitäres Engagement: Sind die Tätigkeiten schlüssig und gut beschrieben?
- Weiterbildungen: Passen sie zur ausgeschriebenen Stelle?
- Wurden Fachkenntnisse und Soft Skills herausgearbeitet?
- Haben Sie Sprach- und EDV-Kenntnisse bewertet?
- Ist das aktuelle Datum angegeben, und haben Sie den Lebenslauf unterschrieben?

Anschreiben

- Achten Sie auf die genaue Firmenanschrift.
- Wenn Sie einen persönlichen Ansprechpartner anschreiben, stellen Sie sicher, dass Vor- und Nachname richtig geschrieben sind und ggf. Titel nicht fehlen.
- Haben Sie Erstellungsort und Tagesdatum aufgeführt?
- Beziehen Sie sich auf die richtige Stellenausschreibung?
- Haben Sie die Quelle der Stellenausschreibung in der Bezugszeile genannt?
- Ist Ihr Anschreiben auch lesefreundlich aufbereitet (Absätze, Schriftgröße, Schrifttyp, Seitenrand)?
- Haben Sie eine Endkontrolle durchführen lassen?
- Haben Sie Ihr Anschreiben unterschrieben?
- Sind Sie genügend auf das Anforderungsprofil der Stelle eingegangen?
- Falls es verlangt wurde, haben Sie eine Angabe zu Ihrem Eintrittstermin und Ihren Gehaltswünschen gemacht?
- Soft Skills: Haben Sie diese mit aussagekräftigen Praxisbeispielen umschrieben?
- Ist Ihr Anschreiben eine Erleichterung für den Leser zur Abgleichung von Bewerber- und Stellenprofil?
- Entspricht das Anschreiben trotz aller formalen Empfehlungen Ihrem Stil?

Bewerbungsmappe

- Haben Sie Ihr Anschreiben lose auf die Mappe gelegt?
- Sind Ihre Anlagen in der richtigen Reihenfolge sortiert?
- Falls vorhanden: Sind Ihre Praktikumsbescheinigungen beigelegt?
- Deckblatt: Ist dies auf die Einstiegsposition und das ausschreibende Unternehmen zugeschnitten?
- Falls Sie vor dem Studium eine Ausbildung abgeschlossen haben: Liegen Kopien des Ausbildungszeugnisses oder der Prüfungsergebnisse bei?
- Wenn Sie nach der Ausbildung gearbeitet haben: Ist Ihr Arbeitszeugnis beigelegt?
- Falls vorhanden, haben Sie Weiterbildungszertifikate ausgewählt, die für die ausgeschriebene Stelle wichtig sind?
- Gibt es auch Bestätigungen über Soft-Skill-Trainings? (Präsentieren, Rhetorik, Verhandlungsführung u. a.)
- Falls Sie umfangreiche Anlagen beifügen, haben Sie eine Anlagenliste erstellt?
- Sind die beigelegten Kopien in einer angemessenen Qualität?



Allianz

Königinstraße 28
80802 München
Internet: www.perspektiven.allianz.de

Kontakt

Julia Laas
Fon: 089 3800-3630
Fax: 089 3800-83603
E-Mail: hr-marketing@allianz.de

Branche

Versicherungen, Finanzdienstleistungen

Produkte/Dienstleistungen

Die Produktpalette der Allianz reicht von klassischen Versicherungsprodukten für Privat- und Firmenkunden (Insurance) über globales Risikomanagement (Asset Management) bis hin zu Finanzanlageprodukten (Banking).

Anzahl der Standorte

7 im Inland, rund 70 im Ausland

Jahresumsatz

103,6 Mrd. Euro (2011)

Anzahl der MitarbeiterInnen

30.000 in Deutschland, 142.000 weltweit

Bedarf an HochschulabsolventInnen

2012 suchen wir rund 500 HochschulabsolventInnen, 500 PraktikantInnen sowie 1500 VertriebsinsteigerInnen.

Gesuchte Fachrichtungen

Schwerpunktmäßig suchen wir Mathematiker, (Wirtschafts-)Informatiker, Wirtschaftswissenschaftler und Juristen.

Einsatzmöglichkeiten

Einsatzbereiche sind u. a.: Finance, Inhouse Consulting, Risikomanagement, Banking, Controlling, Aktuariat

Einstiegsprogramme

Vorstandsassistentenprogramm, Trainee Versicherungsmanagement (ausdrücklich auch Ingenieure erwünscht), Trainee IT, Trainee Vertrieb, Allianz Management Programm Vertrieb, Expertenprogramm Vertrieb

Mögliche Einstiegstermine

Laufend (z. B. Direkteinstieg) bzw. nach festen Terminen (Traineeships: 01.04. & 01.10.)

Auswahlverfahren

Je nach Einstiegsart; Telefoninterview, strukturiertes persönliches Interview, AC, Fallstudien.

Einstiegsgehalt

Unter Berücksichtigung der individuellen Vorkenntnisse sowie der persönlichen Kompetenzen ermitteln wir ein den Anforderungen entsprechendes Gehalt.

Auslandstätigkeit

Entsendung in eine der internen Tochtergesellschaften möglich

Angebote für StudentInnen

Für Studierende bieten wir folgende Einstiegsprogramme: Praktikum, Werkstudium, Abschlussarbeiten, Rechtsreferendariat, GapYear-Programm

Siehe Anzeige Umschlagseite 3



Novartis Pharma GmbH

Roonstraße 25
90429 Nürnberg
Internet: www.novartis.de

Kontakt

Alexandra Zölle
Fon: 0911 273-13176
Fax: 0911 273-17176
E-Mail: alexandra.zoelle@novartis.com

Branche

Pharma

Produkte/Dienstleistungen

Die Novartis Pharma entwickelt, produziert und vertreibt ein umfangreiches Portfolio von verschreibungspflichtigen Medikamenten. Spezialisiert ist sie auf die Therapiegebiete Herz-, Kreislauf-, Stoffwechsel- und Atemwegserkrankungen, Neurologie, Onkologie, Hämatologie, Augenheilkunde, Immunologie, Infektionskrankheiten und andere Indikationsgebiete. Die Novartis Pharma bietet Patienten, Ärzten und Gesundheitsorganisationen ein breites Angebot an innovativen, wirksamen und sicheren Medikamenten an. Mit ihren patentgeschützten verschreibungspflichtigen Arzneimitteln zur Behandlung verschiedenster Erkrankungen erfüllt sie wichtige medizinische Bedürfnisse.

Anzahl der Standorte

Deutschland: 2
Weltweit in 140 Ländern

Jahresumsatz

Deutschland: 1,5 Mrd. Euro (2011)
Weltweit 32,5 Mrd. US-Dollar (2011)

Anzahl der MitarbeiterInnen

Deutschland: ca. 2000
Weltweit: ca. 56.000

Bedarf an HochschulabsolventInnen

Laufend

Gesuchte Fachrichtungen

Naturwissenschaften, Gesundheitsmanagement, Wirtschaftswissenschaften

Einsatzmöglichkeiten

Medizinisch-wissenschaftlicher Bereich, Marketing, Vertrieb, Finanzen, Strategische Planung & Projekte, Gesundheitsökonomie

Einstiegsprogramme

Direkteinstieg, Traineeprogramm inkl. Auslandsstation. Alle mit individuellen Training-on-the-Job Programmen und anschließender fortlaufender Mitarbeiterentwicklung, internationale Karriereperspektive

Mögliche Einstiegstermine

Laufend

Auswahlverfahren

Assessment Center & Einzelinterview

Einstiegsgehalt

Positions-/qualifikationsabhängig

Angebote für StudentInnen

Praktika, Diplomarbeiten – Informieren und bewerben Sie sich unter www.novartis.de/jobs_karriere

Siehe Anzeige Seite 7



R+V Versicherung

Raiffeisenplatz 1
65189 Wiesbaden
Internet: www.ruv.de
www.jobs.ruv.de
www.facebook.com/ruv.de
www.twitter.com/ruv_de

Kontakt

Verena Kohl
Fon: 0611 533-5210
Fax: 0611 533-775210
E-Mail: recruiting-center@ruv.de

Branche

Versicherungen

Produkte/Dienstleistungen

Maßgeschneiderte, innovative Versicherungsprodukte für Privat- und Firmenkunden

Anzahl der Standorte

Direktion in Wiesbaden; Direktionsbetriebe in Frankfurt am Main, Stuttgart, Hannover, Hamburg; Vertriebsdirektionen in Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, München, Stuttgart; weitere bundesweit

Jahresumsatz

11,7 Mrd. Euro

Anzahl der MitarbeiterInnen

13.800 Inland, 350 Ausland

Bedarf an HochschulabsolventInnen

Ca. 80 pro Jahr

Gesuchte Fachrichtungen

Wirtschaftswissenschaften, (Wirtschafts-)Mathematik, (Wirtschafts-)Informatik, Rechtswissenschaften

Einsatzmöglichkeiten

Versicherungstechnische Sparten, Finanzen, IT, Controlling, Vertrieb, Rechnungswesen, Personal u. a.

Einstiegsprogramme

Direkteinstieg und Traineeprogramm (im Innendienst 12 Monate, im Außendienst 24 Monate)

Mögliche Einstiegstermine

Direkteinstieg laufend, Traineeprogramm im Innendienst zum 01.08., Traineeprogramm im Außendienst zu jedem Quartalsbeginn

Auswahlverfahren

Bewerbungsgespräch mit der Personal- und der Fachabteilung, z. T. Assessment Center

Einstiegsgehalt

43.000 bis 45.000 Euro pro Jahr

Auslandstätigkeit

Nur in der Rückversicherung

Angebote für StudentInnen

Praktika sind in fast allen Fachbereichen bei einer Mindestdauer von 6 bis 8 Wochen möglich, Voraussetzung ist das abgeschlossene Vordiplom bzw. 2. Fachsemester eines Bachelor-Studiengangs; auf Anfrage bieten wir die Betreuung von Studien- und Abschlussarbeiten an.

Siehe Anzeige Seite 13



Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

Industriepark Höchst, Geb. K703
65926 Frankfurt am Main
Internet: www.sanofi.de/karriere

Kontakt

Recruitment Center
Fon: 069 305-21288
Fax: 069 305-18523

Branche

Pharma

Produkte/Dienstleistungen

Innovative, verschreibungspflichtige Medikamente, Impfstoffe, Medizinprodukte, Generika und Consumer Health Care

Anzahl der Standorte

Berlin, Frankfurt am Main und Köln, weltweit in 100 Ländern präsent

Jahresumsatz

In Deutschland 4,7 Mrd. Euro (2011), weltweit 33,4 Mrd. Euro (2011)

Anzahl der MitarbeiterInnen

In Deutschland ca. 9200, weltweit ca. 110.000

Bedarf an HochschulabsolventInnen

Ca. 50 p. a.

Gesuchte Fachrichtungen

Naturwissenschaften, Medizin, Ingenieurwissenschaften und BWL

Einsatzmöglichkeiten

F&E, Arzneimittelzulassung/Medizinische Abteilung, Wirkstoffproduktion & Arzneimittelfertigung, Ingenieurtechnik/Prozessentwicklung, Qualitätskontrolle/-sicherung, Einkauf/Logistik, M&V (Berlin), Controlling, Informatik, Personal, Kommunikation

Einstiegsprogramme

Individuelle Einarbeitung, Traineeprogramme, Training-on-the-Job

Mögliche Einstiegstermine

Laufend

Auswahlverfahren

Prüfung der Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräche mit Fach- und Personalabteilung, Assessment Center bei Traineeprogrammen

Einstiegsgehalt

Positionsabhängig, marktkonform

Auslandstätigkeit

Möglich, bitte direkt über www.sanofi-aventis-job.com bewerben

Angebote für StudentInnen

Praktika: mindestens 6 Wochen, freiwilliges Praktikum bis zu 3 Monaten, Pflichtpraktikum bis zu 6 Monaten, Vergütung ab 500 Euro pro Monat
Abschlussarbeiten: Dauer laut Studienordnung, gewünschte Themenvorschläge bitte angeben, Vergütung ab 750 Euro pro Monat
Generell: variable Eintrittstermine, Bewerbungsvorlauf 3 bis 4 Monate
Werkstudenten: Beschäftigung während Semesterferien, Vergütung ab 2150 Euro pro Monat, Bewerbungen bitte nur auf geschaltete Stellenanzeige

Siehe Anzeige Umschlagseite 2



THE BOSTON CONSULTING GROUP

The Boston Consulting Group GmbH

Ludwigstraße 21
80539 München
Internet: www.bcg.de

Kontakt

Inka Marousis
Fon: 089 2317-4282
E-Mail: marousis.inka@bcg.com

Branche

The Boston Consulting Group (BCG) ist eine internationale Managementberatung und weltweit führend auf dem Gebiet der Unternehmensstrategie.

Anzahl der Standorte

77 Büros in 42 Ländern, davon sieben Büros in Deutschland: München, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Stuttgart, Berlin, Köln

Jahresumsatz

Weltweit: 3,55 Mrd. USD (Gesamtumsatz 2011)
Deutschland und Österreich: 490 Mio. Euro (Gesamtumsatz 2011)

Anzahl der MitarbeiterInnen

Deutschland und Österreich: 980, weltweit 5600 (Ende 2011)

Bedarf an HochschulabsolventInnen

220 Berater (2012)
130 Visiting Associates (2012)

Gesuchte Fachrichtungen

BCG sucht herausragende Universitätsabsolventinnen und -absolventen aller Fachrichtungen sowie Professionals, die bereit sind, durch herausfordernde Aufgaben ständig Neues zu lernen.

Einstiegsprogramme

Sie können auf verschiedenen Stufen bei BCG einsteigen – ob als Junior Associate (Bachelorabschluss), Associate oder Consultant, das richtet sich nach Ihrer akademischen und beruflichen Erfahrung.

Mögliche Einstiegstermine

Es gibt keine Bewerbungsfristen. Sie können sich das ganze Jahr über bei uns bewerben.

Angebote für StudentInnen

Im Jahr 2012 bieten wir 130 exzellenten Studierenden die Möglichkeit an, ein Praktikum bei uns zu absolvieren.

Siehe Anzeige Umschlagseite 4



Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG

Schützenstraße 87
88212 Ravensburg
Internet: www.vetter-pharma.com/karriere

Kontakt

Human Resources Rekrutierungsteam
Fon: 0751 3700-1170
Fax: 0751 3700-4022
E-Mail: personal@vetter-pharma.com

Branche

Pharma -und Biotechnologie

Produkte/Dienstleistungen

Vetter ist ein unabhängiger internationaler Spezialist für die aseptische Abfüllung von Spritzen, Karpulen und Vials.

Anzahl der Standorte

2 in Deutschland: Ravensburg und Langenargen,
1 in USA: Chicago

Anzahl der MitarbeiterInnen

Ca. 2800

Bedarf an HochschulabsolventInnen

Ca. 120, aufgrund unseres kontinuierlichen Wachstums haben wir laufenden Bedarf an Praktikanten, Hochschulabsolventen und Young Professionals.

Gesuchte Fachrichtungen

Naturwissenschaften (Pharmazie, Chemie, Biotechnologie, Biologie), Ingenieurwissenschaften (Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Mechatronik, Maschinenbau und Informatik), Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik)

Einsatzmöglichkeiten

Technischer, pharmazeutischer und kaufmännischer Bereich

Einstiegsprogramme

Traineeprogramm oder Direkteinstieg durch Training-on-the-job. Wir bieten eine strukturierte Einarbeitung sowie bereichsübergreifende Prozesstrainings.

Mögliche Einstiegstermine

Laufend

Auswahlverfahren

Systematische Analyse der Bewerbungsunterlagen, Assessment Center, Einzelgespräche mit Mitarbeitern aus HR und der Fachabteilung

Einstiegsgehalt

Abhängig von Qualifikation und Tätigkeit

Auslandstätigkeit

Möglich

Angebote für StudentInnen

Praktika, Werkstudententätigkeit, Abschlussarbeiten. Unsere Karriere-Website www.vetter-pharma.com/karriere informiert Sie über Ihre Perspektiven bei uns.

Siehe Anzeige Seite 5

karriereführer

Der nächste **karriereführer** naturwissenschaften erscheint im September 2013.



www.karrierefuehrer.de/mediadaten

Sprechen Sie Ihre Zielgruppe direkt an!

Mit spezialisierten Titeln als Printmedium,
E-Paper & i-Pad App!





karrierefuehrer

Profitieren Sie von 25 Jahren Erfahrung im Hochschulmarketing.
Wir unterstützen Sie gerne bei der gezielten Ansprache von Nachwuchsführungskräften.
Transmedia Verlag GmbH & Co. KG. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer: **0221/4722-300**
www.karrierefuehrer.de / info@karrierefuehrer.de
Mediadaten unter: www.karrierefuehrer.de/mediadaten





Handzeichen

Dr. Isabella Vértes-Schütter ist eine Karriere zu wenig. Die 50-Jährige promovierte 1987 als Doktorin der Medizin, ließ sich zur Schauspielerin ausbilden, leitet seit 1995 das Ernst Deutsch Theater in Hamburg – Deutschlands größtes Privattheater –, hat zwei Söhne und sitzt seit 2011 für die SPD in der Bürgerschaft ihrer Heimatstadt. Ärztin und Mutter, Intendantin und Politikerin – die Frau mit den vier Karrieren verrät, wie man die 24 Stunden eines Tages am sinnvollsten füllt und warum Naturwissenschaftler prädestiniert dafür sind, besondere Herausforderungen zu meistern.

Dr. Isabella Vértes-Schütter

Medizinerin, Theaterchefin, Politikerin

1. Sie haben zeitgleich Ihr Medizinstudium abgeschlossen und waren künstlerisch aktiv.

Woher haben Sie damals die Zeit dafür genommen?

*Das Eine hat mir Kraft für das Andere gegeben,
Zeit findet sich dann immer.*

2. Ihr Tipp für angehende Naturwissenschaftler, die Probleme mit Ihrem Zeitmanagement haben:

Wie nutzt man einen Tag mit 24 Stunden am sinnvollsten?

*Man sollte das tun, was einem wirklich wichtig
ist und so die Prioritäten setzen.*

3. Sie kommen aus einem künstlerisch geprägten Elternhaus. Warum haben Sie sich nicht sofort für eine

Künstlerkarriere entschieden, sondern zunächst Medizin studiert?

*Ich war als Jugendlichte sehr krank und wollte mich mit dem Fräulein
um Krankheit, Leber und Tod intensiv auseinandersetzen.*

4. Welches Theaterstück würden Sie einem frischgebackenen Absolventen der Naturwissenschaften vor dem Karriereanstieg empfehlen?

*Theater sollte das ganze Leben begleiten und uns immer wieder zum
Innenleben und Hinterfragern bewegen.*

Trotzdem ein Tip: „Kopenträger“ von H. Frayn

5. Sie sitzen zudem für die SPD in der Hamburger Bürgerschaft. Wo herrscht denn das größere Theater, in einem Parlament oder einem Operationssaal?

*Theater gibt es überall, aber für Parlament und OP gilt die gleiche
Spielregel: Ohne Teamarbeit geht gar nichts!*

6. Welchen Impuls können Sie als Frau des Theaters und studierte Medizinerin der Hamburger Kommunalpolitik geben?

*Mein Erfahrungshintergrund hat mir schon oft geholfen. Aktuell bewege ich das
Thema Kinder- und Jugendkultur.*

Mein Antrag wurde einstimmig angenommen.

7. Was war die größere Herausforderung: das Lernen für das Physikum oder die erste Rede in der Bürgerschaft?

*Sicherlich das Lernen für das Physikum, denn da hatte ich noch nicht
so viel Erfahrung, aber spannend war beides.*

8. Welche naturwissenschaftliche Entdeckung begeistert Sie am meisten?

*Die Entdeckung der Relativitätstheorie hat
mich immer ganz besonders fasziniert.*

9. Warum sind Naturwissenschaftler in Ihren Augen bestens dafür geeignet, besondere Herausforderungen zu meistern?

*Sind sie das wirklich? Wenn es so ist, dann weil sie sich zunehmend anderen
Zugängen zur Welt öffnen und keinen elitären Habitus pflegen.*

1

Ein Karrieretipp:
Bei uns ist
Ihre Karriere
keine Gleichung
mit vielen
Unbekannten.

Aktuare & Mathematiker

Entwickeln Sie neue Produkte, berechnen und steuern Sie das unternehmerische Risiko oder übernehmen Sie Verantwortung in der Reservierung. Wir kümmern uns um Ihre Karriere – als Spezialist oder Führungskraft.
www.perspektiven.allianz.de

Allianz Karriere

Allianz 



Grow Further.

WAGEN SIE EIN EXPERIMENT.

Erweitern Sie Ihr Fachgebiet und leben Sie Ihren Forscherdrang aus. Denn nur wer wissen will, was Märkte und Unternehmen wirklich bewegt, kann sie in neue Bahnen lenken. Und so für unsere Kunden und sich selbst unbekanntes Terrain erobern. Als weltweit führende Strategieberatung suchen wir herausragende Universitätsstudentinnen und -studenten, Doktoranden und Professionals aus den Bereichen Biologie und Chemie. Mehr Informationen erhalten Sie von Mirja Hentschel, Telefon: (0 89) 23 17-46 30, oder unter biochem.bcg.de

BCG

THE BOSTON CONSULTING GROUP

